

Audit „Internationalisierung der Hochschulen“

Empfehlungsbericht für die
Universität Kassel



HRK Hochschulrektorenkonferenz
Die Stimme der Hochschulen

Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert; die auditierten Hochschulen leisten dabei einen Eigenbeitrag.

Die HRK dankt dem BMBF für die freundliche Unterstützung.



Impressum

Herausgegeben von der Hochschulrektorenkonferenz

Redaktion: Judith Winkler

Layout: Jeanette Franza

Ahrstr. 39, 53175 Bonn
Tel.: 0228/887-0
Fax: 0228/887-110
www.hrk.de/audit

Bonn, Oktober 2015

Nachdruck und Verwendung in elektronischen Systemen – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Hochschulrektorenkonferenz.

Reprinting and use in electronic systems of this document or extracts from it are subject to the prior written approval of the German Rectors' Conference.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
1.1	Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“	3
1.2	Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ an der Universität Kassel	4
1.3	Zur Struktur des Empfehlungsberichts.....	5
2.	Rahmenbedingungen: nationaler, regionaler und institutioneller Kontext.....	6
3.	Strategische Ausrichtung der Internationalisierung an der Universität Kassel	8
3.1	Gegenwärtiger Stand der strategischen Ausrichtung der Internationalisierung	9
3.2	Strategische Ausrichtung der Internationalisierung: Analyse und Empfehlungen	12
4.	Analyse und Empfehlungen nach Handlungsfeldern.....	17
4.1	Handlungsfeld „Planung & Steuerung“	18
4.2	Handlungsfeld „Studium & Lehre“	25
4.3	Handlungsfeld „Forschung & Technologietransfer“	30
4.4	Handlungsfeld „Beratung & Unterstützung“	33
5.	Schlussbemerkung.....	35
6.	Anhang: Kennzahlen und Grafiken	37
7.	Anlagen	60

Abkürzungsverzeichnis

EP	Entwicklungsplan der Universität Kassel für 2015-2019
ICDD	International Center for Development and Decent Work
INCHER	Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel
ISZ	Internationales Studienzentrum
LB	Leitbild der Universität Kassel
SB	Selbstbericht der Universität Kassel im Rahmen des HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“
ZV	Zielvereinbarung zwischen dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und der Universität Kassel für den Zeitraum 2011 bis 2015

1. Einleitung

1.1 Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“

Im Rahmen ihrer Strategie zur Internationalisierung der deutschen Hochschulen hat die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ initiiert. Das Audit unterstützt die deutschen Hochschulen darin, ihre Internationalisierung strategisch auszurichten und innerhalb der Institution dauerhaft zu verankern. Das Audit bietet eine unabhängige und systematische Beratung, die passgenau auf das Profil einer Hochschule abgestimmt ist und dabei einem ganzheitlichen Ansatz folgt, der die Multidimensionalität des Internationalisierungsprozesses berücksichtigt.

Internationalisierung kann nur dann nachhaltig gestaltet werden, wenn sie das Selbstverständnis einer Hochschule sowie ihre Ziele und Ressourcen berücksichtigt. In diesem Kontext bietet das Audit

- eine Standortbestimmung der Internationalität einer Hochschule,
- die Herausarbeitung bzw. Konkretisierung ihrer Internationalisierungsziele,
- die (Weiter-)Entwicklung ihrer institutionellen Internationalisierungsstrategie sowie
- die Empfehlung konkreter Maßnahmen in definierten Handlungsfeldern der Internationalisierung.

Das Audit beinhaltet eine Kombination aus Selbstreflexion und Beratung. Es wird mit einem Team international erfahrener Beraterinnen und Berater und einer von der Hochschule eingesetzten Projektgruppe durchgeführt.

Mit dem HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ durchläuft die Hochschule einen Prozess, der ihre strategische Ausrichtung in der Internationalisierung gezielt unterstützt, die Bündelung und Ergänzung bereits implementierter Internationalisierungsmaßnahmen ermöglicht und die Internationalität der Hochschule nach innen und nach außen sichtbar macht.

1.2 Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ an der Universität Kassel

Die Auditierung an der Universität Kassel wurde mit einem Team von drei international erfahrenen Beraterinnen und Beratern durchgeführt:

- Professor Dr. Ralph **Eichler**,
ehem. Präsident der Eidgenössisch Technische Hochschule Zürich (ETH),
- Dr. Yasmine **Inauen**,
Leiterin der Abteilung Internationale Beziehungen, Universität Zürich, und
- Dr. Gisela **Janetzke**,
ehem. stellvertretende Generalsekretärin der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Die Projektgruppe der Universität Kassel (Anlage 1) erhielt die Unterlagen zur Erstellung des Selbstberichts im Dezember 2014. In einem Vorgespräch am 3. Februar 2015 erläuterten Stephan Keuck und Judith Winkler von der Geschäftsstelle des HRK-Audit das Konzept und den Ablauf (Anlage 2) und beantworteten Fragen der Projektgruppe zur Anfertigung des Selbstberichts. Der Selbstbericht der Universität Kassel ging am 14. April 2015 bei der HRK ein und wurde umgehend an die drei Beraterinnen und Berater weitergeleitet.

Der Audit-Besuch an der Universität Kassel fand vom 07. bis 09. Juli 2015 statt. Während des Besuchs führte das Audit-Team, bestehend aus dem oben genannten Beraterteam sowie Stephan Keuck und Judith Winkler (Geschäftsstelle des HRK-Audit), Einzel- und Gruppengespräche mit den Mitgliedern der Projektgruppe und weiteren Angehörigen der Hochschule. Zum Abschluss des Audit-Besuchs erhielt die Projektgruppe eine Rückmeldung des Beraterteams, in der erste Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Auditierung bereits vorab präsentiert wurden.

1.3 Zur Struktur des Empfehlungsberichts

Der vorliegende Empfehlungsbericht ist eine systematische, detaillierte Darstellung der Ergebnisse des Audit der Universität Kassel. Aufbauend auf der Auswertung des Selbstberichts und den im Laufe des Audit-Besuchs gewonnenen Erkenntnissen liefert er eine Analyse der Internationalität der Universität und Empfehlungen für deren weitere Entwicklung.

Kapitel 2 nimmt die allgemeinen Rahmenbedingungen der Internationalisierung an der Universität Kassel in den Blick. Kapitel 3 beschäftigt sich mit der strategischen Ausrichtung der Internationalisierung der Universität Kassel. Hier werden die übergeordneten Internationalisierungsmotive und Internationalisierungsziele der Hochschule untersucht und Empfehlungen zur strategischen Ausrichtung der Internationalisierung gegeben. In Kapitel 4 erfolgt eine Analyse des aktuellen Stands der Internationalisierung an der Universität Kassel entlang der vier Handlungsfelder

- „Planung & Steuerung“,
- „Studium & Lehre“,
- „Forschung & Technologietransfer“ sowie
- „Beratung & Unterstützung“.

Jedes der vier Handlungsfelder nimmt unterschiedliche Internationalisierungsaktivitäten und unterschiedliche Akteursgruppen innerhalb der Hochschule in den Blick. Aufbauend auf der Analyse des aktuellen Internationalisierungsstands werden handlungsfeldspezifische Empfehlungen für die weitere Internationalisierung der Universität Kassel entwickelt.

An die Schlussbemerkung (Kapitel 5) schließt eine Übersicht von Kennzahlen und Grafiken an (Kapitel 6), die einen Überblick über den Internationalisierungsstand der Hochschule und den Vergleich mit bundesweiten Mittelwerten ermöglicht.

Wie bereits der Selbstbericht wurde auch der Empfehlungsbericht unter der Prämisse der Vertraulichkeit erstellt. Es bleibt der Universität überlassen, ob und wie sie die in diesem Bericht enthaltenen Informationen Dritten zugänglich macht.

2. Rahmenbedingungen: nationaler, regionaler und institutioneller Kontext

Die 1971 zunächst als Gesamthochschule gegründete Universität Kassel liegt in Nordhessen und verteilt sich über acht Hochschulstandorte. Mit derzeit knapp 23.000 Studierenden, 286 Professorinnen und Professoren, gut 1.400 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterin sowie etwa 1.200 nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört sie zu der Gruppe der großen Universitäten Deutschlands.¹ In ihren zehn Fachbereichen und der Kunsthochschule Kassel bietet die Universität ein breitgefächertes Studienangebot in den Natur- und Technikwissenschaften, der Kunst sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften; 20 Prozent der Kasseler Studierenden absolvieren ein Lehramtsstudium (vgl. SB, S. 1). Insgesamt werden an der Universität Kassel 133 Studiengänge angeboten. Das Studienangebot umfasst dabei auch 18 internationale Studiengänge, die von 1.160 Studierenden der Universität wahrgenommen werden (vgl. Tabelle 6.4.2). Mit 14 Studiengängen findet sich das internationale Studienangebot schwerpunktmäßig im Masterbereich wieder. Die Hälfte der internationalen Studiengänge ist im Fachbereich 02 (Geistes- und Kulturwissenschaften) verankert (vgl. SB, Tabellen 3a, 3b).

Gemäß dem Anfang 2015 beschlossenen Entwicklungsplan sind die Schwerpunkte in der Forschung breit gefächert.² Der Fokus liegt hierbei auf interdisziplinärer Zusammenarbeit. Eine Bündelung der Forschungsaktivitäten findet an den vier wissenschaftlichen Zentren der Universität sowie in Forschungsprojekten, -verbänden und koordinierten Forschungsprogrammen statt.³ Die Schwerpunkte der internationalen Forschung sind nach eigenen Angaben die Entwicklungszusammenarbeit, verankert im interdisziplinären Exzellenzzentrum „International Center for Development and Decent Work“ (ICDD) und in der ökologischen Agrarsystemforschung, sowie das im Rahmen der hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) geförderte Schwerpunktthema Tier-Mensch-Gesellschaft.

Die Universität Kassel verfügt über ein ausdifferenziertes Netzwerk an internationalen Partnerschaften. Im Rahmen von Erasmus+ bestehen ca. 320 *Bilateral Agreements*, dazu kommen auf Fachbereichsebene um die 250 Verträge mit internationalen Partnern und knapp 100 Kooperationsverträge zur Förderung des Studierenden- und

¹ Diese Einordnung folgt der Klassifizierung des Profildatenprojekts von HRK, DAAD und AvH; demgemäß werden Universitäten mit weniger als 20.000 Studierenden in die Gruppe der „Kleinen Universitäten“, solche mit mehr als 20.000 Studierenden in die Gruppe der „Großen Universitäten“ eingeordnet.

² Simulation technischer Systeme, industrielle Systemtechnik, Nanostrukturwissenschaften, empirische Bildungsforschung und Hochschulforschung, nationale und internationale Sozialpolitik, Entwicklungspolitik und menschenwürdige Arbeit, Umwelt, Klima und Ernährung, Energieversorgungssysteme der Zukunft, Kultur- und Geschlechterforschung, sozialnützliche Informationstechnik-Gestaltung (vgl. SB, S. 3)

³ Center for Environmental Systems Research (CESR), Center for Interdisciplinary Nanostructure Science and Technology (CINSaT), Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel (INCHER), Zentrum für Informationstechnik-Gestaltung (iTeG) (vgl. SB, S. 3).

Dozentinnen- und Dozentenaustausches und von Forschungsk Kooperationen. Über Länderpartnerschaften Hessens mit den USA (Wisconsin und Massachusetts) sowie Australien (Queensland) haben Studierende die Möglichkeit, gebührenfreie Studienplätze in Anspruch zu nehmen. Vervollständigt wird das Partnerschaftsnetzwerk durch die strategischen Partnerschaften mit den Ländern Argentinien und Syrien (vgl. SB, S. 15).

3. Strategische Ausrichtung der Internationalisierung an der Universität Kassel

Im Folgenden wird zunächst in Kapitel 3.1 der aktuelle Stand der strategischen Ausrichtung der Internationalisierung an der Universität Kassel erfasst. Darauf aufbauend wird in Kapitel 3.2 die strategische Ausrichtung der Internationalisierung und ihre Verankerung innerhalb der Gesamtstrategie der Universität analysiert. Aus dem Analyseergebnis werden Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie abgeleitet. Ausgangspunkt für die Empfehlungen in diesem wie in den darauf folgenden Kapiteln ist dabei immer der Ist-Zustand, wie er sich dem Beraterteam bei der Auswertung der vorliegenden Dokumente und in den Gesprächen vor Ort erschlossen hat.

3.1 Gegenwärtiger Stand der strategischen Ausrichtung der Internationalisierung

Internationalisierung wird an der Universität Kassel als „explizites Entwicklungsziel [...] und elementarer Baustein für [die] Profilbildung und Qualitätsentwicklung“ (SB, S. 5) verstanden und betrifft als solches alle Bereiche der Hochschule. Zudem erkennt die Universität in ihrer Internationalisierung einen Gewinn über die Hochschule hinaus, da ein „Beitrag zum Anschluss der Region und des Landes an die internationalen Entwicklungen“ (SB, S. 5) geleistet wird.

Strukturell erfolgt die Verankerung der Internationalisierung vor allem in den Internationalisierungskonzepten der Universität. Erstmals wurde ein solches Konzept für den Zeitraum 2002 bis 2005 verabschiedet. Das zweite Konzept galt für die Jahre 2006 bis 2010; mittlerweile befindet sich die Universität in der Endphase des dritten Internationalisierungskonzepts (2011-2015). Zusätzlich ist die Internationalisierung der Universität fester Bestandteil des Leitbilds (LB), des im Februar 2015 verabschiedeten Entwicklungsplans (EP) und der Zielvereinbarung (ZV). Durch die Einrichtung einer Internationalisierungskommission im Jahr 2001 ist die Internationalisierung auch institutionell an der Universität verankert (vgl. SB, S. 5). Durch all dies verdeutlicht sich, dass Internationalisierung schon seit vielen Jahren ein zentraler Bestandteil des institutionellen Selbstverständnisses der Universität ist und als wichtige Leitungsaufgabe verstanden und gelebt wird.

Im 2007 beschlossenen Leitbild betont die Universität mit Bezug auf ihre Internationalisierung das Zusammenspiel von regionaler Verankerung und internationaler Orientierung (LB, S. 10). Auch in der Zielvereinbarung mit dem Land Hessen ist Internationalisierung als eines von mehreren Zielen festgehalten. Der Fokus liegt hier auf der Ausweitung und Vertiefung von Forschungsk Kooperationen und strategischen Partnerschaften, der stärkeren Nutzung international ausgerichteter Förderprogramme und der breiteren Ermöglichung von Promotionen in englischer Sprache. Zudem strebt die Universität als Teil ihrer ZV an, die Zahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer zu halten bzw. im postgradualen Bereich zu erhöhen und die Studienerfolgsquote zu verbessern sowie durch Auslandsaufenthalte und Internationalisierung zu Hause die inländischen Studierenden international zu qualifizieren. Ein Betreuungskonzept für internationale Studierende soll aus QSL-Mitteln finanziert werden (vgl. ZV, S. 9-10).

In dem für 2015-2019 beschlossenen EP ist Internationalisierung eines von fünf zentralen Querschnittsthemen. Dabei werden bereits Ziele für die anstehende vierte Internationalisierungsphase (2016 bis 2020) formuliert. Besonders soll es dann um die Optimierung der strukturellen Verankerung von Internationalisierung und um die Schwerpunkte in Forschung und Lehre gehen. Letztere werden im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, in der Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie in einem zielgerichtet auf das internationale Kooperationsangebot fokussierten Fremdsprachenangebot gesehen (vgl. EP, S. 32-34).

Bezüglich der Frage nach ihren grundlegenden Motiven für die Internationalisierung führt die Universität Kassel in ihrem Selbstbericht ein breites Spektrum von Beweggründen an. Nachfolgende Tabelle 3.1 bildet diese ab, wobei die Universität Kassel keine Priorisierung der Motive vorgenommen hat.

Tabelle 3.1: Motive der Universität Kassel für die Internationalisierung⁴

MOTIVE	
1)	Durch die Förderung der weltweiten Mobilitätsströme, die Weiterentwicklung von international ausgerichteten Curricula und „Internationalisation at Home“-Angeboten steigt die Attraktivität des Standortes Kassel für deutsche und internationale Studierende und Gastdozenten.
2)	Internationale Schlüsselqualifikationen, Auslandserfahrungen und der Wissens- und Forschungsdialog mit der europäischen und internationalen scientific community erhöhen die Forschungsleistungen und employability.
3)	Mit der Anbindung an den internationalen Wissensfluss und die Nutzung des gegenseitigen Austausches werden gute Placement-Chancen für den eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs eröffnet und die Chance, die „besten Köpfe“ zu erreichen, erhöht.
4)	Durch verstärkte internationale Kooperation und den Zuwachs an internationalen Forschenden und Nachwuchswissenschaftlern ist insgesamt eine Qualitätssteigerung in der Forschung zu erwarten, die auch ein inspirierendes Arbeitsumfeld schafft.
5)	Ein internationalisierter Campus ist bei entsprechender Sichtbarmachung seiner Leistungen in Lehre, Forschung, Wissenstransfer und Verwaltung und seines interkulturellen Potenzials ein attraktiver Studien-, Lehr-, Forschungs- und Arbeitsort.

In ihrem Selbstbericht führt die Universität auch eine Reihe von Aspekten an, die sie als mögliche Hindernisse und Risiken einer weiteren Internationalisierung identifiziert. Diese werden in der folgenden Tabelle 3.2 abgebildet.

Tabelle 3.2: Gefahren der Universität Kassel für die Internationalisierung

GEFAHREN	
1)	Abwanderung von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern nach positiven Auslandserfahrungen und der Aussicht auf attraktive Beschäftigungsverhältnisse im Ausland.
2)	In Fachkulturen mit eher geringem Anteil an auslandsaffinen Strukturen und Angeboten wird die Gefahr der „Abschreckung“ von Studienbewerbern und Studierenden durch ein englischsprachiges Lehrangebot genannt.
3)	Eingeschränkte Gestaltungsmöglichkeiten und Spielräume für Umsetzungsmaßnahmen auf Grund der begrenzt zur Verfügung stehenden Personalkapazitäten und Ressourcen

⁴ Die in den Tabellen 3.1 bis 3.3 aufgeführten Motive, Gefahren und Ziele sind weitgehend wörtlich dem Audit-Selbstbericht der Universität Kassel entnommen (S. 5-7). Die Nummerierung wurde zur Verbesserung der Lesbarkeit für den vorliegenden Empfehlungsbericht hinzugefügt.

Die Universität Kassel hat in den bisher drei Internationalisierungsphasen seit 2002 auch ihre Internationalisierungsziele regelmäßig aktualisiert bzw. angepasst. Entsprechend werden in Tabelle 3.3 diejenigen Ziele aufgeführt, die laut Selbstbericht in der zweiten Phase nicht umgesetzt werden konnten, sowie diejenigen, die für die dritte Phase formuliert wurden. Eine Priorisierung der Ziele liegt nicht vor, da es sich bei den im SB aufgeführten Zielen bereits um die prioritären Ziele und Handlungsfelder handelt (vgl. SB, S. 7).

Tabelle 3.3: Ziele der Universität Kassel für die Internationalisierung

ZIELE	
Bleibende Ziele der zweiten Internationalisierungsphase (2006-2010) für die dritte Internationalisierungsphase (2011-2015)	
1)	Bereitstellung dienstleistungsbezogener Beratungsangebote für Antragsstellungen zu Förderprogrammen
2)	Infrastrukturelle und bauliche Maßnahmen zur Förderung auch des interkulturellen Campus
3)	Steigerung der Auslandsmobilitätsrate einheimischer Studierender
4)	Erhöhung der EU-Drittmittel
5)	Strukturelle Verankerung von fach- und fachbereichsbezogenen Internationalisierungsaktivitäten
6)	Zuordnung von Zuständigkeiten für die Internationalisierung innerhalb der Fachbereiche
7)	Bereitstellung eines attraktiven, zielgruppenbezogenen englischsprachigen Internetauftritts
Neue Ziele der dritten Internationalisierungsphase (2011-2015)	
8)	Entwicklung fachbereichsspezifischer Internationalisierungsstrategien und Formulierung entsprechender Konzepte
9)	Benennung von Internationalisierungsbeauftragten mit zugeordneten Aufgaben und deren Verortung im Dekanatsbereich
10)	Entwicklung eines Gesamtkonzepts für ein Hochschul- und Auslandsmarketing
11)	Festlegung von europäischen und internationalen Schwerpunktkooperationen

3.2 Strategische Ausrichtung der Internationalisierung: Analyse und Empfehlungen

Perspektiven der Internationalisierungsstrategie

Die Rahmenbedingungen an der Universität Kassel bieten im Hinblick auf die Internationalisierung sowohl Vor- als auch Nachteile. Zunächst hat die Transformation von der Gesamthochschule zur Universität Kapazitäten gebunden, so dass zunächst nur einzelne Hochschulmitglieder in der Internationalisierung der Universität aktiv waren. Da es sich bei der Universität Kassel zudem um eine junge Universität handelt, ist ihr Bekanntheitsgrad noch gering. Dies erschwert die Suche nach passgenauen Kooperationspartnern. Als für die weitere Internationalisierung ungünstig ist zudem das vergleichsweise schwache wissenschaftliche Umfeld zu sehen; insgesamt ist in der Region ein Mangel an außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu konstatieren.

Gleichzeitig bietet die regionale Verortung der Universität in Kassel aber auch Vorteile und Chancen, die es im Sinne der weiteren Internationalisierung zu nutzen gilt. Mit der documenta und der neu eröffneten Grimmwelt verfügt Kassel über bekannte Aushängeschilder, die die Stadt über Hessen und Deutschland hinaus bekannt machen. Die in der Region ansässigen Unternehmen, unter denen sich sowohl *global player* als auch kleine und mittelständische Unternehmen befinden, machen Kassel zu einem großen, international vernetzten Industriestandort mit überdurchschnittlich hohen Exportwerten und bieten der Universität vielfältige Kooperationsmöglichkeiten. Überdies liegt Kassel geografisch in der Mitte Deutschlands und ist infrastrukturell sehr gut angebunden. Auch wenn Nordhessen und somit auch die Universität durch den demografischen Wandel in der Zukunft vor Herausforderungen gestellt werden, sieht das Beraterteam die Universität hierfür gewappnet. So verfügt Kassel über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Studierenden mit Migrationshintergrund, die mit Blick auf Internationalität, Interkulturalität und Diversität ein zu nutzendes Potential mit sich bringen. Insgesamt sind die Rahmenbedingungen für die Internationalisierung durchaus als günstig zu bewerten.

Bei der Weiterentwicklung und Anpassung des Internationalisierungskonzepts für die vierte Phase ist es wichtig, dass die formulierten Motive weiterhin im Einklang mit den Zielen stehen. Bei der Analyse der im Selbstbericht aufgeführten und in Kapitel 3.1 dargestellten Motive zur Internationalisierung lässt sich zunächst feststellen, dass diese grundsätzlich die wesentlichen Bereiche der Universität erfassen. Mit Blick auf die Verknüpfung der Motive mit den im SB aufgeführten Zielen des zweiten und dritten Internationalisierungskonzepts lässt sich zudem feststellen, dass jedem der aufgeführten Motive mindestens ein Ziel zugeordnet werden kann (vgl. Tabelle 3.4). Die Ziele Z5 und Z6 der zweiten Internationalisierungsphase korrespondieren weitgehend mit den ersten beiden Zielen der dritten Internationalisierungsphase (Z8 und Z9). Hierbei geht es um die Verankerung der Internationalisierungsstrategie und -aktivitäten in den Fächern und Fachbereichen. Diese können nicht unmittelbar einem

Motiv zugeordnet werden, da es sich hierbei um Maßnahmen handelt, mit Hilfe derer Internationalisierungsziele erreicht werden sollen.

Tabelle 3.4 Kohärenz von Internationalisierungsmotiven und -zielen

MOTIV		ZIEL
Durch die Förderung der weltweiten Mobilitätsströme, die Weiterentwicklung von international ausgerichteten Curricula und „Internationalisation at Home“-Angeboten steigt die Attraktivität des Standortes Kassel für deutsche und internationale Studierende und Gastdozenten.	→	Z2
Internationale Schlüsselqualifikationen, Auslandserfahrungen und der Wissens- und Forschungsdialog mit der europäischen und internationalen scientific community erhöhen die Forschungsleistungen und employability.	→	Z1, Z3, Z4
Mit der Anbindung an den internationalen Wissensfluss und die Nutzung des gegenseitigen Austausches werden gute Placement-Chancen für den eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs eröffnet und die Chance, die „besten Köpfe“ zu erreichen, erhöht.	→	Z1, Z3, Z4, Z11
Durch verstärkte internationale Kooperation und den Zuwachs an internationalen Forschenden und Nachwuchswissenschaftlern ist insgesamt eine Qualitätssteigerung in der Forschung zu erwarten, die auch ein inspirierendes Arbeitsumfeld schafft.	→	Z1, Z4, Z11
Ein internationalisierter Campus ist bei entsprechender Sichtbarmachung seiner Leistungen in Lehre, Forschung, Wissenstransfer und Verwaltung und seines interkulturellen Potenzials ein attraktiver Studien-, Lehr-, Forschungs- und Arbeitsort.	→	Z2, Z7, Z10

Wie bereits dargelegt, stützt die Universität Kassel ihr Handeln im Bereich der Internationalisierung seit 2002 auf Internationalisierungskonzepte, die sich jeweils über einen Zeitraum von vier Jahren erstrecken. Dabei werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und seit 2007 der jährliche Kennzahlenbericht als „wesentliches qualitätssicherndes Instrument zur Internationalisierungsentwicklung der Hochschule“ (SB, S. 17) genutzt. In der aktuellen, dritten Internationalisierungsphase wurde das Hauptaugenmerk auf die fach- und fachbereichsbezogene Umsetzung der Internationalisierungsstrategie gelegt. In den Gesprächen vor Ort hat das Beraterteam den Eindruck gewonnen, dass nicht nur die Internationalisierungsaktivitäten, sondern auch die Motive für die weitere Internationalisierung von einer großen Anzahl an Akteuren getragen werden. Gleichwohl wird Internationalisierung nicht immer und von allen Akteuren als Mehrwert für alle Bereiche der Universität sowie die Region wahrgenommen. Internationalisierung wird nicht in allen Fächern als von allen wahrzunehmende Querschnittsaufgabe betrachtet.

Der anstehende Eintritt der Universität in die vierte Internationalisierungsphase bietet nach Ansicht des Beraterteams die Möglichkeit, die bestehende Strategie anhand einiger Leitfragen zu überprüfen:

- Warum und in welche Richtung ist eine weitere Internationalisierung erstrebenswert bzw. notwendig?
- Wo liegt der konkrete institutionelle Mehrwert einer weiteren Internationalisierung?
- Was sind die zentralen Treiber der Internationalisierung (Qualität, Globalisierung, demografischer Wandel u. a.)?

Im Zuge der Festlegung auf Internationalisierung als strategisches Themenfeld für die Universität Kassel wurden auch die entsprechenden Abstimmungsprozesse und Gremien geschaffen, die sich mit der Internationalisierung beschäftigen. So hat der Senat im Mai 2001 eine Internationalisierungskommission eingerichtet, in der neben den Fachbereichen auch andere einschlägige Einrichtungen (u. a. ISZ, Studentenwerk) vertreten sind (vgl. SB, S. 18). Wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat, entscheidet diese auch über Projektanträge im Bereich der Internationalisierung und stellt somit eine wichtige Schnittstelle zwischen der im Internationalisierungskonzept manifestierten Strategie und deren operativer Umsetzung dar. In den Gesprächen vor Ort hat das Beraterteam allerdings den Eindruck gewonnen, dass für diese wichtige Aufgabe noch eine Richtschnur fehlt, die jenseits individuell schlüssiger Projektanträge und deren eventuell kurzer Laufzeit der Umsetzung der Internationalisierungsstrategie als Ganzes dient.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität, bei ihrer weiteren Internationalisierung eine „strategische Richtschnur“ zu entwickeln, d. h. eine regionale und thematische Schwerpunktsetzung vorzunehmen. Kernthemen der strategischen Internationalisierung sind aus Sicht des Beraterteams

- Qualitätsmanagement,
- Berufungspolitik,
- Sprachenpolitik
- strategische Partnerschaften,
- EU-Forschung und Forschungsprofil, sowie
- Willkommenskultur.

In den Gesprächen vor Ort ist dem Beraterteam aufgefallen, dass seitens der Hochschulmitglieder ein großes Engagement für die weitere Internationalisierung der Universität vorhanden ist, welches durch ein ausgewogenes Verhältnis von *top down*- und *bottom up*-Prozessen befördert wird. Auch hinsichtlich der Entwicklung der Fachbereichsstrategien konstatiert das Beraterteam, dass diese in ihrem Entstehungsprozess als positiv empfunden werden, auch wenn die umfassenden Prozessschritte – in die auch die Institute einbezogen werden – eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Diesen und andere Prozesse stellt die Universität in dem im SB aufgeführten Maßnahmenkatalog gut strukturiert und verständlich dar; dabei zeigt die Übersicht den Status Quo auf und stellt eine Verbindung zwischen Zielen und konkreten Maßnahmen her (vgl. SB, S. 8-14). Der Abgleich der Fachbereichskonzepte mit dem Gesamtkonzept der vierten Internationalisierungsphase bietet der Universität in Fortführung des positiven Zusammenspiels von *top down*- und *bottom up*-Prozessen nun die Möglichkeit, ihre Prioritäten bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Fachbereichsschwerpunkte zu definieren. Über die Mittelvergabe kann die Universitätsleitung Anreize in den Fachbereichen setzen, die Internationalisierungsziele der Gesamteinstitution mit anzustreben.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität Kassel, die vorhandene Vielfalt von Internationalisierungsaktivitäten zu erhalten. Dabei sollte das Zusammenspiel von

top down und *bottom up* gewährleistet werden. Gleichzeitig ist das Beraterteam davon überzeugt, dass entlang der beschriebenen „strategischen Richtschnur“ eine stärkere Priorisierung und Konzentration auf wenige strategische Ziele und Maßnahmen der Internationalisierung vorgenommen werden sollte. Dabei sollten die fachbereichsspezifischen Internationalisierungsstrategien zeitnah flächendeckend mit dem „Masterkonzept“ abgeglichen und zu einem Gesamtkonzept der vierten Internationalisierungsphase zusammengeführt werden. Um strategisch wichtige Aktivitäten zu fördern, sollte der gezielte Einsatz von Anreizen und Ressourcen erwogen werden.

Strategische Partnerschaften

Im Kontext der Internationalisierungsstrategie stellen Hochschulpartnerschaften nach Ansicht des Beraterteams ein wichtiges strategisches Element dar. Zurzeit verfügt die Universität Kassel auf Fachbereichsebene laut Selbstbericht über ca. 250 Verträge mit internationalen Partnern / Partnerinstitutionen sowie 98 Kooperationsvereinbarungen zum Studierenden- und Dozentinnen- und Dozentenaustausch und forschungsbezogene Projektarbeit. Hinzu kommen ca. 320 *Bilateral Agreements* im Rahmen von Erasmus+ sowie die Länderpartnerschaften mit Wisconsin und Massachusetts in den USA und Queensland in Australien mit einem Fokus auf den Studierendenaustausch (vgl. SB, S. 15). Als strategische Partner hat die Universität die Länder Syrien und Argentinien definiert (vgl. SB, S. 15). Wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat, hat die Universität in ihrer Auswahl der strategischen Partner qualitative und quantitative Faktoren betrachtet. Anhand einer Matrix wurden Aktivitäten aufgezeigt um mögliche Synergien durch die Definition strategischer Partner herauszuarbeiten. Als Stärke ihrer strategischen Partnerschaft mit Argentinien führt die Universität die Einbindung von Unternehmen aus der Region an, da hier Kontakte nach Argentinien bestehen. Anders als die strategische Partnerschaft mit Argentinien basiert die strategische Partnerschaft mit Syrien auf einem Regierungsabkommen, nach dem Stipendien für Studierende und Promovierende ausgeschrieben wurden. Diesen externen Impetus hat die Universität aufgegriffen und die Kooperation mit Syrien zur strategischen Partnerschaft erklärt. Gleichwohl wird konstatiert, dass die „aktuelle Kriegssituation [...] zum Zusammenbruch der Austauschkooperation“ geführt hat (SB, S. 15).

In den Gesprächen vor Ort hat das Beraterteam allerdings den Eindruck gewonnen, dass nicht an allen Fachbereichen an den strategischen Partnerschaften partizipiert wird und eine Neuausrichtung für eine breitere Unterstützung in der gesamten Universität sorgen könnte. Unklar ist dem Beraterteam überdies geblieben, warum jeweils ganze Länder und nicht einzelne Universitäten als „strategische Partner“ definiert werden. Besonders unter Berücksichtigung der profilbildenden Forschungsschwerpunkte könnte bei einer Neuausrichtung der Blick stärker auf die Gegenseitigkeit des Austauschs gelegt werden.

Das Beraterteam ist der Überzeugung, dass das Konzept der „strategischen Partnerschaften“ überprüft werden sollte. Dabei sollte Folgendes beachtet werden:

- Fokussierung auf ausgewählte Universitäten und Netzwerke auf Augenhöhe.
- Erweiterung des Blickfelds auf weitere Schwerpunktregionen. Hierbei sollte Europa auf jeden Fall berücksichtigt werden; Asien könnte interessante Kooperationsmöglichkeiten bieten.
- Differenzierung zwischen „exzellenten“ Partnern und Kooperationen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit.

4. Analyse und Empfehlungen nach Handlungsfeldern

In diesem Kapitel wird dargestellt, welche konkreten Maßnahmen die Universität Kassel bei ihrer weiteren Internationalisierung ins Auge fassen könnte. Dabei werden sukzessive die Handlungsfelder „Planung & Steuerung“ (Kapitel 4.1), „Studium & Lehre“ (Kapitel 4.2), „Forschung & Technologietransfer“ (Kapitel 4.3) sowie „Beratung & Unterstützung“ (Kapitel 4.4) thematisiert. Für weitere konkrete Anregungen darüber hinaus wird auf die Beispiele guter Praxis an anderen Hochschulen verwiesen, die das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ auf seiner Webseite sammelt (→ www.hrk.de/audit/erfolgsgeschichten).

Überschneidungen zwischen den Handlungsfeldern, sowohl in der Analyse als auch bei den Empfehlungen, sind unvermeidlich bzw. sogar erwünscht, zumal viele Ziele und zugehörige Maßnahmen sich in mehreren Feldern auswirken. Durch Überschneidungen zwischen den Handlungsfeldern wird auch deutlich, wie Synergien innerhalb der Hochschule entstehen und Beispiele guter Praxis intern kommuniziert und auf andere Bereiche angepasst werden können.

4.1 Handlungsfeld „Planung & Steuerung“

Der Bereich „Planung & Steuerung“ bezieht sich auf das Management und die Organisation von Internationalisierung sowohl auf zentraler als auch auf dezentraler Ebene. Im Mittelpunkt stehen hier die Universitätsleitung sowie die Leitungen der Fachbereiche und Forschungsinstitute oder ähnlicher Einrichtungen. Ausgehend von den Zielen der Universität Kassel und den Eindrücken des Beraterteams werden folgende Aspekte behandelt: Qualitätsmanagement (auch mit Blick auf internationale Studierende), internationale Hochschulkooperationen, internationale Berufungspolitik, Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals, Sprachenkonzept, internationale Sichtbarkeit sowie Alumni.

Qualitätsmanagement

Die Internationalisierung ist schon jetzt breit in der Universität verankert und hat in ihrer strukturellen Ausgestaltung sowohl eine strategische als auch eine operative Verankerung. So verfügt die Universität Kassel über das Internationale Studierendenzentrum (ISZ), das das Sprachenzentrum und das Studienkolleg verantwortet. In UniKassel Transfer sind der Career- und Alumni-Service angesiedelt. Das International Office ist der Abteilung Studium und Lehre zugeordnet und somit vornehmlich mit operativen Aufgaben befasst. Für Fragen strategischer Natur ist in der Abteilung Entwicklungsplanung das Referat für Internationalisierung und Internationale Kooperationen angesiedelt (vgl. SB, S. 19). Diese Vielzahl gut vernetzter Strukturen und funktionierender Abläufe zur Förderung von Internationalisierung begrüßt das Beraterteam. Gleichzeitig hat es in den Gesprächen vor Ort den Eindruck gewonnen, dass nicht allen Hochschulangehörigen die Strukturen deutlich sind und teilweise unklar bleibt, wer für welche Fragen verantwortlich zeichnet. Das Beraterteam hat den Eindruck gewonnen, dass ein kritischer Blick auf die vorhandenen Strukturen im Internationalisierungsbereich auch von den beteiligten Akteuren begrüßt würde.

Mit Blick auf die Organisation von Internationalisierung an der Universität Kassel sollten die historisch gewachsenen Zuständigkeiten kritisch überprüft werden. Aus Sicht des Beraterteams empfiehlt es sich, die entsprechenden Schnittstellen konkret zu definieren und ggf. Anpassungen vorzunehmen. Ziele sollten hierbei die Reduktion von Komplexität, die Effizienz der angebotenen Serviceleistungen sowie die Schaffung von Synergieeffekten sein.

Wenn Internationalisierung dazu beitragen soll, die Qualität von Forschung und Lehre zu verbessern, dann muss die Qualität der Internationalisierung selbst auch sichergestellt sein. Dafür wiederum ist es unerlässlich, dass die Universität Kassel in der Lage ist, ihre Internationalisierungsmaßnahmen und -aktivitäten möglichst breit und systematisch aufzunehmen.

Das Beraterteam erkennt positiv an, dass die Universität Kassel bereits über eine Datenbank zu internationalen Kooperationen verfügt. Allerdings hat es in den Gesprächen vor Ort erfahren, dass es trotz der Aufforderung an die beteiligten Akteure, ihre Kooperationen einzutragen, nicht immer leicht ist, die Datenbank auf dem aktuellen Stand zu halten. Auch wenn das Beraterteam sich dessen bewusst ist, dass es aufwendig ist, eine solche Datenbank regelmäßig technisch auf den neuesten Stand zu bringen und in ihrer inhaltlichen Qualität zu pflegen, wird ein professionelles Datenmanagement doch als zwingende Voraussetzung, u. a. zur Vorbereitung strategischer Entscheidungen, betrachtet.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität, das Datenmanagement stärker in den Blick zu nehmen. Internationale Aktivitäten und Kontakte sollten hierbei sichtbar zentral erfasst werden. Folgende Aspekte sollten dabei aufgenommen werden:

- Beschreibung der Aktivität (Wer macht was?)
- Wer ist der Partner?
- Seit wann besteht die Aktivität/der Kontakt?
- Was ist der Mehrwert?

Bereits jetzt verfügt die Universität Kassel über „*hidden champions*“, die die Internationalisierung der Universität vorantreiben. Allerdings ist dies – vor allem innerhalb der Universität – nicht allen Akteuren bekannt. In der Kommunikation von Beispielen guter Praxis über die einzelnen Fachbereiche hinaus können Synergieeffekte geschaffen werden, die der Internationalisierung der Universität in der Breite dienen.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität, eine Plattform für einen regelmäßigen Austausch über internationale Aktivitäten zu etablieren.

Qualitätsmanagement – internationale Studierende

Internationale Studierende stellen eine Bereicherung für eine Universität dar. Sie bringen andere Perspektiven in ihre Kurse ein, fungieren als Botschafterinnen und Botschafter für einen Auslandsaufenthalt der heimischen Studierenden und bieten nicht zuletzt - im Sinne der Internationalisierung zu Hause - den nicht-mobilen Studierenden die Möglichkeit zum interkulturellen Lernen. Um von diesen positiven Effekten profitieren zu können, erfordert es allerdings einer qualitätsorientierten Studierendenauswahl. Besonders hinsichtlich der nach ZV sowie EP weiter zu steigenden *incoming*-Mobilität im postgradualen Bereich steht die Universität vor der Herausforderung, die Qualität der internationalen Bewerber fest- und sicherzustellen. In einigen Fachbereichen gibt es hierzu bereits Beispiele guter Praxis, von denen die anderen Fachbereiche und die Hochschule als Ganzes profitieren können. Die rekrutierten internationalen Studierenden stehen - u. a. auf Grund der sprachlichen Probleme - vor anderen Herausforderung als ihre deutschsprachigen Kommilitoninnen und Kommilitonen. Daher gilt es, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen um den Studienerfolg nachhaltig zu gewährleisten.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität, v. a. im Masterbereich Instrumente zur qualitätsorientierten Auswahl von ausländischen Studierenden zu etablieren. Hierfür könnten entweder zentrale Leitlinien erstellt werden oder aber die Fachbereiche eigene Leitlinien entwickeln. Dabei bietet es sich an, von den guten Erfahrungen, die innerhalb der Universität bereits gemacht wurden, zu lernen.

Das Beraterteam regt an, den Studienerfolg der internationalen Studierenden mit Graduierungsabsicht stärker in den Blick zu nehmen. Hierfür sind z. B. Studienverlaufferhebungen, Feedbackschleifen und Absolvent_innenbefragungen gute Instrumente.

Internationale Hochschulkooperationen

Grundsätzlich stellt die Gewinnung internationaler Hochschulpartner für Kooperationen in Forschung und Lehre ein entscheidendes Instrument für die (internationale) Profilbildung einer Hochschule dar und ist daher für die strategische Ausrichtung der Internationalisierung von sehr hoher Bedeutung. Wie bereits in Kapitel 3.2 aufgeführt, verfügt die Universität Kassel neben den beiden strategischen Partnern über eine große Anzahl weiterer internationaler Kooperationspartner, die sowohl den Austausch auf allen Ebenen als auch gemeinsame Projektarbeit beinhalten. Allerdings stellt das Beraterteam fest, dass der Fokus hierbei nicht immer auf einer Kooperation auf Augenhöhe liegt. Zwar ist es grundsätzlich zu begrüßen, dass die Universität einen Fokus auf die Entwicklungszusammenarbeit legt. Dennoch sollte bei Kooperationen stärker darauf geachtet werden, dass durch die Zusammenarbeit ein gegenseitiger Gewinn erzielt wird.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität Kassel, eine Kategorisierung der unterschiedlichen Partnerschaften vorzunehmen. Dabei sollte hinsichtlich der Mehrwertorientierung stets die Frage gestellt werden, was der Universität Kassel die Kooperation bringt.

Zur Auswahl und regelmäßigen Evaluierung der Partner sollten – sowohl hochschulübergreifend als auch fachbereichsspezifisch – Kriterien definiert werden.

Internationale Berufungspolitik

Internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben positive Effekte auf Forschung und Lehre: Sie bringen ihre Erfahrungen und Netzwerke mit und erweitern so den Horizont der Institution. Für die Internationalisierung der Universität stellen sie mithin einen entscheidenden Faktor dar. Auch die Universität Kassel hat dies erkannt und führt bei ihren Motiven für die Internationalisierung die Qualitätssteigerung in der Forschung auf, die durch einen erhöhten Anteil internationaler Forschender zu erwarten ist (M4).

In seiner derzeitigen Struktur ist der internationale Anteil am Lehr- und Forschungspersonal der Universität Kassel noch ausbaufähig. Von 286 Professuren sind 17 und damit knapp 6 Prozent von Ausländerinnen und Ausländern besetzt (vgl. SB, Kapitel 3, Tabelle 8). Dieser Anteil liegt im bundesweiten Vergleich der großen Universitäten derzeit noch unter dem Durchschnitt von 8,9 Prozent (vgl. Tabelle 6.1.1). Hier erkennt das Beraterteam noch deutliches Verbesserungspotential für die Universität.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität Kassel, ihre Berufungspolitik konsequent international auszurichten. Dazu sollten:

- internationale Erfahrung und Publikationsperformance als harte Kriterien in den Berufungsverfahren verankert werden;
- Stellen konsequent international ausgeschrieben und dazu einschlägige Fachportale genutzt werden;
- eine proaktive Kandidat_innensuche, z. B. durch *head hunting*, außerordentliche Berufungen und Findungskommissionen, betrieben werden; sowie
- auf spezielle Anforderungen ausländischer Kandidat_innen flexibel reagiert werden (z. B. Durchführung der Lehrveranstaltungen auf Englisch, Angebot von Deutschkursen, *Dual Career*-Angebote).

Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals

Wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat, gibt es an der Universität Kassel bereits Überlegungen, W2-Professuren mit *tenure track* einzuführen. Dies begrüßt das Beraterteam und ermuntert die Universität, dieses Instrument zu nutzen. Im Bestreben, die „besten Köpfe“ zu erreichen (M3) bietet ein solches Verfahren – auch mit Blick auf die noch geringe internationale Bekanntheit der Universität und des Standorts – einen Anreiz für jüngere (internationale) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, in Kassel zu forschen und lehren. Ein zu nutzender Standortvorteil ergibt sich durch den hohen Industrieanteil in der Region. Bereits jetzt verfügt die Universität Kassel über gute Kooperationsbeziehungen zu den ansässigen Firmen. Dies gilt es auch im Sinne der Internationalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses noch stärker zu nutzen. Weitere Hinweise speziell zur Internationalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgen in Kapitel 4.3.

In seiner derzeitigen Struktur könnte das gesamte Lehr- und Forschungspersonal der Universität Kassel noch internationaler sein. Ähnlich wie der bereits aufgeführte Anteil an ausländischen Professorinnen und Professoren liegt auch der Anteil an Ausländerinnen und Ausländern beim hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal mit 9,9 Prozent unter dem bundesweiten Durchschnitt (vgl. Tabelle 6.1.1).

Auch mit Blick auf das wissenschaftliche Personal als Ganzes empfiehlt das Beraterteam der Universität Kassel, Maßnahmen zur weiteren Internationalisierung zu ergreifen. Dazu sollte der Fokus auf folgende Aspekte gelegt werden:

- Zur Nachwuchsförderung sollten über *tenure track*-Stellen langfristige Karrieremöglichkeiten geboten werden und so der Verbleib der besten Köpfe gesichert werden. Hierfür sollten die bestehenden Doktorand_innenprogramme und Forschungsnetzwerke genutzt und das Instrument der Nachwuchsgruppenleiter_innen weiterverfolgt werden.
- Vorhandene Unternehmenskooperationen sollten stärker für die Internationalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses genutzt werden (z. B. über die Einwerbung von Stiftungsprofessuren oder internationaler Forschungsprojekte).
- Programme für Gastwissenschaftler_innen, z. B. des DAAD oder der AvH, sollten noch stärker genutzt werden.

Sprachenkonzept

Im Zuge einer voranschreitenden Internationalisierung von Forschung und Lehre sowie steigender akademischer Mobilität gewinnt die Frage der Sprachenwahl in Forschung und Lehre zusehends an Bedeutung. Jede Hochschule, die ihr internationales Profil schärfen möchte, muss für sich eine Antwort darauf finden, in welcher Sprache bzw. in welchen Sprachen Internationalisierung geschehen soll. Vielerorts in Deutschland wird die zunehmende Verwendung des Englischen als Wissenschaftssprache kritisch gesehen oder gar als Bedrohung empfunden. Gründe dafür sind beispielsweise der höhere Aufwand englischsprachiger Lehrveranstaltungen für die Lehrenden, ein potenzieller Qualitätsverlust durch mangelnde Sprachkenntnisse von Lehrenden und Lernenden, rechtliche Verpflichtungen zur Lehre auf Deutsch im grundständigen Bereich, die Abneigung von Teilen der Studierendenschaft gegen fremdsprachige Lehre oder die befürchtete Verdrängung des Deutschen als Wissenschaftssprache.

Der Spracherwerb ist an der Universität Kassel Teil des Schlüsselkompetenzprogramms (vgl. auch Kapitel 4.2 dieses Berichts, Internationalisierung zu Hause). Wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat, gibt es ein breites Portfolio an Sprachen, aus dem die Studierenden auswählen können; die Kurse werden stark nachgefragt. Allerdings verfügt die Universität Kassel momentan noch nicht über ein Sprachenkonzept, welches explizit die regionalen Schwerpunkte der Universität Kassel widerspiegelt. Zudem hat das Beraterteam erfahren, dass es einige Fächer gibt, bei denen neben der Internationalisierung der Lehrinhalte auch im fremdsprachlichen Kursangebot noch Nachholbedarf gibt.

Das Beraterteam betont die Notwendigkeit, unter dem Gesichtspunkt der Mehrsprachigkeit ein gesamtinstitutionelles Sprachenkonzept zu entwickeln. Dabei sollte

- die Rolle des Deutschen, Englischen sowie weiterer Fremdsprachen in der Lehrsprache im Bachelor- und Masterbereich hochschulweit geklärt werden;
- das Portfolio an Fremdsprachenangeboten kritisch überdacht werden;
- das zielgruppenspezifische Kursangebot zum Erwerb von Fremdsprachen und interkulturellen Kompetenzen ausgebaut werden (Studierende, wissenschaftliches Personal, Verwaltung); sowie
- bei der Zielgruppe Studierende die unmittelbare Einbettung von Sprachkursen in die Curricula geprüft werden (Schlüsselkompetenzen).

Internationale Sichtbarkeit: Kommunikation und Marketing

Einen wichtigen Baustein für eine zukünftig noch strategischer geleitete Internationalisierung stellt nach Ansicht des Beraterteams auch die externe Kommunikation der Universität dar. Zielgruppengerechtes Marketing, z. B. über die Website oder die Teilnahme an Messen, wird hilfreich sein, die Wahrnehmung der Universität Kassel über die Region hinaus zu steigern, internationalen Studierenden und internationalen Forscherinnen und Forschern das Profil und die Stärken der Universität näherzubringen und diese für ein Studium oder eine Tätigkeit an der Universität Kassel zu begeistern. Über diese grundsätzliche Notwendigkeit des Marketings hinaus ergibt sich für die Universität Kassel eine gewisse Dringlichkeit, ihr Hochschulmarketing auszubauen. So hat das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren, dass die Universität jährlich 4.000 Ersteinschreibungen durchführen muss, um keine finanziellen Einbußen zu erleiden. Mit Blick auf den bereits beschriebenen demografischen Wandel in Nordhessen ergibt sich hier durchaus das Erfordernis, dieses Marketing international auszurichten.

Einige Ansätze in diese Richtung gibt es an der Universität Kassel bereits. So erfolgt momentan eine Erneuerung des *corporate designs*. In diesem Zuge sollen auch Templates entwickelt werden, mit deren Hilfe in den Fachbereichen z. B. Broschüren aufgelegt werden können, die trotz ihrer dezentralen Erstellung universitätsweit einheitlich sind und so den Markenkern der Universität deutlich werden lassen. Auch für die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren in der Stadt gibt es bereits positive Beispiele, an die es anzuknüpfen gilt. So wurde im letzten Jahr in einem gemeinsamen Marketingprojekt u. a. zusammen mit der documenta und der Grimmwelt eine Beilage für DIE ZEIT entwickelt. Hinsichtlich der Weiterentwicklung der englischsprachigen Website erkennt das Beraterteam noch deutliches Potential. Auch in den Gesprächen vor Ort wurde deutlich, dass dies eine Schwachstelle ist und v. a. auf die Vollständigkeit und zielgruppengerechte Darstellung der Inhalte geachtet werden sollte.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität Kassel, ihre ausgewiesenen Stärken und Profilvermerkmale sowohl nach innen als auch nach außen zu schärfen und zielgruppenspezifisch (Studierende, wissenschaftlicher Nachwuchs etc.) zu vermarkten. Eine wichtige Rolle spielen dabei ein einheitliches *corporate design* und die *social media*-Kanäle.

Um Synergieeffekte zu schaffen, bietet es sich zudem an, die Zusammenarbeit mit der Stadt, der documenta etc. zu intensivieren. Gerade durch eine engere Verknüpfung mit der documenta, der größten Ausstellung moderner Kunst weltweit, bietet sich ein enormes Potential für die Universität, weltweit ihre Sichtbarkeit zu erhöhen.

Bezüglich der englischsprachigen Website sollte die Qualität sichergestellt und eine direkte Spiegelung vermieden werden. Auch hier geht es vielmehr darum, Inhalte auf der englischen Website zielgruppengerecht, d. h. für ein internationales Publikum, zu präsentieren. Zielgruppenspezifische Einstiegsportale können dabei helfen, ebenso wie ein übersichtliches und praktikables Bewerbungsportal für internationale Studierende.

Alumni

Durch ein aktives Alumni-Management wird die nachhaltige Bindung der Absolventinnen und Absolventen an die Universität erhöht. Besonders mit Blick auf die internationalen Studierenden bietet sich die Möglichkeit, wichtige internationale Kontakte aufzubauen und die Alumni - im Sinne des eben erwähnten Marketings - in externe Aktivitäten als Botschafterinnen und Botschafter einzubinden.

In den Gesprächen vor Ort wurde deutlich, dass die Universität Kassel hier erste Ansätze aufweisen kann. Über UniKassel Transfer stellt die Universität den Alumni-Bbeauftragten in den Fachbereichen eine Ansprechperson zur Verfügung, über die teilweise auch die Unterstützung dezentraler Aktivitäten erfolgt. Während der Fokus bisher auf den einheimischen Alumni lag, werden neuerdings auch die internationalen Alumni in den Blick genommen. Allerdings ist bisher nur eine Basisstruktur für die Alumniarbeit vorhanden, auf die sich jedoch aufbauen lässt.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität Kassel, ein universitätsweites Alumni-Konzept zu arbeiten, um die langfristige Bindung der (internationalen) Studierenden an die Universität sicherzustellen. Dazu gehört:

- die Optimierung und Pflege der Alumni-Datenbank,
- die Förderung der Vernetzung von Alumni,
- die Durchführung regelmäßiger Alumni-Veranstaltungen, wie z. B. eines *Alumni Day*, sowie
- die gezielte Nutzung von Alumni als Botschafter für die Universität Kassel. Dies betrifft nicht nur die Rekrutierung von Studierenden, sondern auch die Anbahnung von Hochschul- und Unternehmenskooperationen.

4.2 Handlungsfeld „Studium & Lehre“

Das Handlungsfeld „Studium & Lehre“ beinhaltet die Internationalisierung nicht nur des Studienangebotes, sondern des gesamten Lehr- und Lernumfeldes. Studierende und das Lehrpersonal sind hier die zentralen Akteure. Ausgehend von den Zielen der Universität Kassel und den Eindrücken des Beraterteams werden folgende Aspekte behandelt: Steigerung der *incoming*- und *outgoing*-Mobilität der Studierenden sowie der Dozentinnen und Dozenten, Internationalisierung zu Hause sowie Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Steigerung der Studierendenmobilität - *outgoing*

Wie bereits in Kapitel 3.1 dargestellt, ist die Erhöhung der *outgoing*-Mobilität eines der formulierten Ziele der zweiten Internationalisierungsphase, das auch für die dritte Phase übernommen wurde (Z3). Selbst im Vergleich mit anderen großen Universitäten ist die *outgoing*-Mobilität an der Universität Kassel bislang unterdurchschnittlich. So liegt die Mobilität im Erasmus-Programm im 5./6. Semester im Durchschnitt der großen Universitäten bei 11,1 Prozent; an der Universität Kassel liegt sie bei 5,5 Prozent (vgl. Tabelle 6.1.3). Wie mit Blick auf die im Selbstbericht angegebenen Zahlen festzustellen ist, gibt es bei der *outgoing*-Mobilität je nach Fachbereich Unterschiede (vgl. Tabelle 6.2.7). Dies liegt, wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort festgestellt hat, auch an den verschiedenen Fachkulturen, in denen die Studierenden nicht immer den Mehrwert eines Auslandsaufenthaltes für ihre berufliche Entwicklung erkennen. Nicht nur in den Fächern mit weniger mobilen Studierenden können Überzeugungsarbeit sowie belastbare Strukturen und Prozesse zu einer Erhöhung der *outgoing*-Mobilität führen.

Einige Ansatzpunkte zur Förderung der *outgoing*-Mobilität gibt es an der Universität bereits. So hat das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren, dass eine Reihe von Studienprogrammen im Bereich der Ingenieurwissenschaften bereits feste Mobilitätsfenster vorhalten. Außerdem finden regelmäßig *International Days* und Informationsveranstaltungen mit Rückkehrerinnen und Rückkehrern statt. Hierbei entstand in den Gesprächen vor Ort allerdings der Eindruck, dass diese Veranstaltungen noch offensiver beworben werden könnten. Zudem hat das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren, dass hinsichtlich der Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistung zwar ein Regelwerk etabliert ist, allerdings scheint die Anerkennung nicht in allen Fällen reibungslos zu funktionieren. Durch eine transparente, einheitliche Anerkennungspraxis bekommen nicht nur die Studierenden Planungssicherheit, es werden auch die einzelnen Professorinnen und Professoren entlastet.

Zur Steigerung der *outgoing*-Mobilität empfiehlt das Beraterteam der Universität Kassel, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- Die „Wege ins Ausland“ sollten innerhalb der gesamten Universität beworben werden.

- Die Einrichtung weiterer Mobilitätsfenster sollte geprüft werden.
- International erfahrene Professor_innen und Studierende sollten gezielt als Promotor_innen für Auslandsaufenthalte eingesetzt und durch sie der Mehrwert eines Auslandsaufenthalts kommuniziert werden.
- Die Anerkennungspraxis sollte sich flächendeckend an den Lissabon-Kriterien orientieren und somit Erwartungssicherheit geschaffen werden. Hierbei ist es wichtig, auch jenseits von *learning agreements* flexibel zu reagieren um ggf. geänderten Kursteilnahmen Rechnung zu tragen.

Steigerung der Studierendenmobilität - *incoming*

Wie ebenfalls in Kapitel 3.1 aufgeführt und in den Gesprächen vor Ort betont wurde, legt die Universität Kassel ihren Fokus in der Gewinnung von *incoming*-Studierenden vor allem auf den postgradualen Bereich. So ist mit Blick auf die *incoming*-Mobilität auch zunächst positiv zu erwähnen, dass die Universität Kassel in den Masterstudiengängen über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Bildungsausländerinnen und -ausländern verfügt. Dieser liegt bei 19,4 Prozent und spiegelt sich entsprechend auch bei den Absolventinnen und -absolventen wider (24,8 Prozent, vgl. Tabelle 6.1.1). Bei den Studierenden aller Qualifikationsstufen liegt der Wert bei 7,7 Prozent und damit etwas unter dem Durchschnitt der großen Universitäten von 9,1 Prozent. Im Austauschbereich hingegen ist die *incoming*-Mobilität im Vergleich zu anderen großen Universitäten als vergleichsweise gering einzuschätzen. Sie liegt im Erasmus-Programm im 5./6. Semester bei 5,7 Prozent und somit unter dem bundesweiten Durchschnitt von 8,6 Prozent (vgl. Tabelle 6.1.3). Bei den *degree seekers* ergibt sich zudem mit Blick auf die verschiedenen Fachbereiche ein uneinheitliches Bild. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil von 18,8 Prozent im FB 11 (Ökologische Agrarwissenschaften), wohingegen im FB 10 (Mathematik und Naturwissenschaften) mit 2,3 Prozent ein sehr niedriger Wert zu konstatieren ist.

Eine gute Möglichkeit zur Gewinnung von *incoming*-Studierenden nutzt die Universität bereits durch das Angebot von Sommerschulen, z. B. den im Rahmen der International Summer/Winter University (ISU/IWU) angebotenen Kurzzeitprogrammen (vgl. SB, Tabelle 13). Sommerschulen bieten internationalen Studierenden ein Angebot, um die Universität sowie den Standort Kassel kennenzulernen. Es besteht die Möglichkeit, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommerschulen sich später entscheiden, ein Regelstudium an der Universität Kassel aufzunehmen. Eine ähnliche Gelegenheit, die Region kennenzulernen und Studierende für ein Regelstudium zu rekrutieren, bietet das wirtschaftliche Umfeld. An internationale Studierende vermittelte Praktika bieten zudem die Möglichkeit, gebührenfreie Austauschplätze für die eigenen Studierenden im Austausch zu akquirieren, wenn in beliebten Zielländern zwar ein geringeres Interesse an einem Studium in Deutschland festzustellen ist, das Interesse an einem Praktikum in Deutschland aber durchaus gegeben ist. Im Sinne der Erhöhung der *incoming*-Mobilität ist positiv zu erwähnen, dass in einigen Fällen internationalen Studierenden Verträge als studentische Hilfskräfte angeboten wurden,

damit diese ihr Studium finanzieren können. Neben der finanziellen Absicherung des Studienaufenthalts dient dies auch der Integration. Allerdings ist davon auszugehen, dass dies nicht immer möglich ist, so dass andere Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung von Studierenden helfen könnten, um die *incoming*-Mobilität zu erhöhen.

Um die *incoming*-Mobilität von Studierenden weiter zu steigern, empfiehlt das Beraterteam eine Reihe von Maßnahmen:

- Instrumente zur Gewinnung internationaler Studierender und Promovierender sollten verstetigt und ggf. weiter ausgebaut werden (z. B. *summer schools* im Rahmen der ISU und IWU, Sprachkurse, Weiterbildungsangebote).
- Die Möglichkeit zum Aufbau eines eigenen Stipendienprogramms zur Gewinnung internationaler Studierender sollte geprüft werden.
- Das Netzwerk international agierender Unternehmen in der Region (Bombardier, RheinMetall, Wintershall, SMA, Braun etc.) sollte zur Bereitstellung von Praktikumsplätzen für internationale Studierende genutzt werden.

Steigerung der Dozentinnen- und Dozentenmobilität

Aus einer regen Dozentinnen- und Dozentenmobilität ergibt sich erfahrungsgemäß ein Katalysatoreffekt für die Studierendenmobilität, wenn positive Erfahrungen mit den Studierenden geteilt und Unterstützungsleistungen angeboten werden. Die Steigerung der *outgoing*-Mobilität der Lehrenden kann somit einen Werbe- und Motivationseffekt nach innen (Dozentinnen und Dozenten können als Multiplikatoren genutzt werden) als auch nach außen (die Universität Kassel wird an anderen Hochschulen bekannt) produzieren. Dies gilt grundsätzlich für die Mobilität aller Hochschulangehörigen, wobei Dozentinnen und Dozenten eine besondere Vorbildfunktion zukommt und diese gleichzeitig als Ansprechpartnerinnen und -partner fungieren können.

Mit Blick auf die Mobilität der Dozentinnen und Dozenten lässt sich feststellen, dass diese schon jetzt über dem bundesweiten Durchschnitt liegt. So liegt die *outgoing*- und *incoming*-Mobilität in Relation zur Anzahl des wissenschaftlichen Personals bei gut 10 Prozent und somit deutlich über dem Durchschnitt der großen Universitäten von 6,9 bzw. 7,7 Prozent (vgl. Tabelle 6.1.3). Allerdings zeigt sich mit Blick auf die Förderung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern, dass hier noch deutliches Potential besteht. So belegt die Universität Kassel mit 13 Förderungen der Alexander von Humboldt-Stiftungen zwischen 2009 und 2013 von 28 großen Universitäten den vorletzten Rang (vgl. Tabelle 6.1.2. B).

Das Beraterteam empfiehlt der Universität, eine weitere Steigerung des Dozentinnen- und Dozentenaustauschs anzustreben. Dies könnte - sowohl was *incomings* als auch was *outgoings* angeht - über bestehende internationale Hochschulpartnerschaften und Forschungsnetzwerke erfolgen.

Es bietet sich in diesem Zusammenhang an, Gastwissenschaftler_innenprogramme noch stärker zu nutzen und im Sinne der weiteren Internationalisierung von Studium & Lehre das internationale Forschungspersonal über Lehraufträge auch in den Studienprogrammen einzusetzen.

Internationalisierung zu Hause

Internationalisierung zu Hause bietet weniger mobilen Hochschulangehörigen die Gelegenheit zum internationalen und interkulturellen Lernen und erhöht die Attraktivität des Campus für internationale Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Sie umfasst beispielsweise das im Selbstbericht aufgeführte Kursprogramm zu internationalen Schlüsselqualifikationen, in dessen Rahmen u. a. Fremd- und Fachsprachenkurse belegt werden können (vgl. SB, S. 16). Kurse im Rahmen dieses Programms werden sowohl von den Fachbereichen direkt als auch vom Internationalen Studienzentrum (ISZ) angeboten und werden – wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat – sehr nachgefragt. Allerdings hat das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort auch den Eindruck gewonnen, dass das Kursangebot hinsichtlich der Anbieter (FB, ISZ) und der Anerkennung der Leistungen in den jeweiligen Fachbereichen noch übersichtlicher sein könnte. So können die Studierenden je nach Fachbereich sowie dessen Ressourcen und Anforderungen unterschiedlich an den Angeboten partizipieren.

Das Beraterteam ist der Überzeugung, dass zur Förderung weitergehender Internationalisierung zu Hause neben den Schlüsselkompetenzen die Internationalisierung der Curricula in den Fokus gerückt werden sollte. Mit Hilfe internationaler Elemente in den Studienprogrammen können zum einen Studierende auf einen Auslandsaufenthalt vorbereitet werden. Zum anderen erhält so auch der größere Teil der Studierenden, der nicht mobil sein kann oder will, die Gelegenheit, von der Internationalisierung der Universität zu profitieren und notwendige Kompetenzen zu erwerben. Als positiv hat das Beraterteam wahrgenommen, dass es bereits ein vielfältiges Angebot an internationalen Studienprogrammen und englischsprachigen Lehrveranstaltungen gibt. Dies scheint allerdings – wie den Aussagen in den Gesprächen vor Ort zu entnehmen ist – je nach Fachbereich unterschiedlich stark ausgeprägt zu sein.

Das Beraterteam empfiehlt, die Internationalisierung der Curricula weiter voranzutreiben. So können zum einen internationale Inhalte und *case studies* sowie internationales Lehrmaterial, zum anderen aber auch internationale Lehrende zu einem Perspektivwechsel und somit zur Internationalisierung der Lehrinhalte beitragen.

Die Schlüsselkompetenzen, also der Erwerb von Fremdsprachenkompetenz und interkultureller Kompetenz, sollte in diesem Zusammenhang stärker in die Lehrpläne integriert werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass den Studierenden

mehr Wahlfreiheit gewährt wird, was die Auswahl der Kurse aus verschiedenen Portfolios anbelangt (Studienprogramme und Fachbereiche). Auch der Ausbau internationaler Studienprogramme und englischsprachiger Lehrveranstaltungen sollte weiterverfolgt werden.

Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Eine große Herausforderung im Zusammenhang mit der Auslandsmobilität besteht darin, dass ein Fünftel der Studierenden an der Universität Kassel ein Lehramtsstudium absolviert. Lehramtsstudierende rekrutieren sich erfahrungsgemäß schwerpunktmäßig regional und haben ein geringeres Interesse an Auslandsaufenthalten, verbunden mit einem großen Interesse, ihr Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Auch hier kann mit belastbaren Strukturen die Internationalisierung vorangetrieben werden.

Einige Anknüpfungspunkte sind an der Universität bereits vorhanden und die Lehrerinnen- und Lehrerbildung wird im SB auch als eines der Ziele für die kommende Internationalisierungsphase angegeben (vgl. SB, S. 21). So gibt es, wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat, für Lehramtsstudierende Stipendienfonds, die Studierende unterstützen, die im Rahmen ihrer schulpraktischen Studien ins Ausland gehen möchten. Die Finanzierung hierfür erfolgt aus QSL-Mitteln und wird nach Angaben der Universität ausgeschöpft.

In ihrem SB weist die Universität Kassel darauf hin, dass rund ein Fünftel ihrer Studentinnen und Studenten einen Migrationshintergrund hat (vgl. SB, S. 3). Mit Blick auf deren interkulturelle Fähigkeiten bietet sich hier – bedenkt man vor allem die Diversität, die Lehrerinnen und Lehrern zunehmend in den Schulen vorfinden – ein Mehrwert, den es nicht nur, aber auch im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu nutzen gilt.

Um die Internationalisierung in der Lehrer_innenbildung voranzutreiben, empfiehlt das Beraterteam der Universität Kassel:

- Mobilitätsfenster für Studien- und Praxisphasen im Ausland vorzuhalten;
- das Zentrum für Lehrerbildung als Motor für die Internationalisierung der Lehramtsstudiengänge zu nutzen; sowie
- den Migrationshintergrund von Lehramtsstudierenden als Potential für die weitere Internationalisierung der Lehrer_innenausbildung einzusetzen.

4.3 Handlungsfeld „Forschung & Technologietransfer“

Im Bereich „Forschung & Technologietransfer“ geht es um die Internationalisierung der Forschungsaktivitäten und der externen Verwertung forschungsbasierten Wissens. Das Augenmerk liegt hier auf Promovierenden, Postdocs, Professorinnen und Professoren und dem übrigen Forschungspersonal der Universität. Ausgehend von den Zielen der Universität Kassel und den Eindrücken des Beraterteams werden folgende Aspekte behandelt: Forschungsförderung sowie die Internationalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Forschungsförderung

In Bereich der Forschungsförderung werden seitens der Universität Kassel im Selbstbericht zwei konkrete Zielsetzungen angeführt. Konkret bezieht sich die Universität dabei auf die Bereitstellung dienstleistungsbezogener Beratungsangebote für Antragsstellungen zu Förderprogrammen (Z1), sowie – unmittelbar damit verbunden – um die Erhöhung der EU-Drittmittel (Z4).

Positiv anzuerkennen ist die in diesem Bereich an der Universität Kassel bereits vorhandene Expertise. Zum einen gibt es das Referat Strategische Nachwuchsförderung in der Abteilung Entwicklungsplanung, zum anderen das im Justitiariat und Drittmittelservice verankerte EU-Referat. Dabei wurde, wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat, auch darauf geachtet, dass die Referentinnen und Referenten in der Abteilung Entwicklungsplanung ein breites Fächerspektrum abdecken und die Bedürfnisse der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf Grund ihres persönlichen Hintergrunds verstehen. So lässt sich mit Blick auf die Drittmittel mit internationalem Bezug feststellen, dass die Universität hier bereits sehr aktiv ist (vgl. Tabelle 6.1.2 A). Wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat, werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowohl über ein Webportal als auch mit Hilfe eines Newsletters regelmäßig über relevante Themen in der Forschungsförderung informiert. Entsprechend ihrem Engagement in der globalen Entwicklungszusammenarbeit kann die Universität Kassel z. B. mit ihrem ex/ceed-Netzwerk – einem von fünf in ganz Deutschland – international strahlkräftige Forschungsaktivitäten vorweisen und verfügt – beispielsweise mit INCHER – über institutionelle Alleinstellungsmerkmale in der Forschung. Auf dieser positiven Bilanz, dem Engagement der beteiligten Akteure sowie ihren Forschungsstärken kann die Universität aufbauen und sowohl diejenigen Bereiche inkludieren, die bisher über geringe Aktivitäten in der Einwerbung von EU-Drittmitteln verfügen als auch jene als gute Beispiele nutzen, die in der Einwerbung von EU-Drittmitteln sehr aktiv sind (vgl. Tabelle 6.6.1).

Wie das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat, liegen Projektberatung und der weitere Projektverlauf nicht in derselben Abteilung. Das Beraterteam hat den Eindruck gewonnen, dass dadurch die Kontinuität über den gesamten Projektverlauf –

von der Beantragung über die Implementierung bis hin zum Abschluss des Projektes – hinsichtlich der Betreuung nicht gegeben ist. Zudem scheint es in der Weiterbildung eine Fokussierung auf nationale Drittmittel zu geben und das Weiterbildungsangebot hinsichtlich der Einwerbung internationaler Drittmittel ausbaufähig zu sein. Besonders mit Blick auf den wissenschaftlichen Nachwuchs hat das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort den Eindruck gewonnen, dass es bei der Unterstützung in der Antragsstellung noch Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

Für die weitere Internationalisierung der Forschung empfiehlt das Beraterteam zunächst, die bestehenden Strukturen und Zuständigkeiten für unterstützende Services in der Forschungsförderung „kundenfreundlicher“ zu gestalten. So sollte die Einrichtung einer Forschungsförderungsabteilung in Erwägung gezogen werden.

Zudem sollten EU-Forschungsförderungsprogramme (Horizon 2020, Marie Skłodowska Curie) noch stärker genutzt und in der Universität sichtbarer beworben werden. Um die Erfolgsquote von Forschungsanträgen zu erhöhen, könnten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit nachgewiesener Expertise bezüglich internationaler Forschungsanträge nach Vorbild von ERC-Grantees als „Antragscoaches“ eingesetzt werden.

Internationalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Wie bereits in Kapitel 4.1 aufgeführt, sollten die positiven Effekte, die internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf Forschung und Lehre an der Universität haben, nicht unterschätzt werden. Im Vergleich zu den eher unterdurchschnittlichen Zahlen bei den Professorinnen und Professoren sowie dem hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal ist positiv hervorzuheben, dass die Universität Kassel bei den Promovierenden über einen hohen Anteil an Ausländerinnen und Ausländern verfügt (19 Prozent, vgl. Tabelle 6.1.1). Es lassen sich jedoch über die verschiedenen Fachbereiche hinweg deutliche Unterschiede feststellen. So verfügen die Fachbereiche 11 (Ökologische Agrarwissenschaften) und 14 (Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen) mit über 46 Prozent über einen sehr hohen Anteil ausländischer Promovierender, während dieser in den Fachbereichen 01 (Humanwissenschaften) und 06 unter zehn Prozent liegt (vgl. Tabelle 6.2.8).

Zur Förderung und Unterstützung besonders von Individualpromotionen wurde Ende 2014 ein Graduiertenzentrum eingerichtet, das eng mit dem Referat für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verbunden ist. Positiv zu erwähnen ist in der Ausgestaltung, dass die Promovierenden in den Gremien des Graduiertenzentrums vertreten sind und somit ihre Themen einbringen können. Mit der Einrichtung der Graduiertenakademie hat die Universität Kassel eine wichtige Maßnahme zur Gewinnung und Förderung internationaler Promovierender und somit zur Erhöhung der Zahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in diesem Bereich ergriffen (vgl. auch SB,

S. 16 sowie ZV). Dies gilt es im Sinne einer weiteren Internationalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses und dessen Förderung weiterhin gezielt zu nutzen.

Zur Internationalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses empfiehlt das Beraterteam, die Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie Finanzierungshilfen für (internationale) Promovierende und Postdocs auszuweiten. Eine wichtige Rolle sollte dabei die Graduiertenakademie spielen. Die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollte hier über die fachliche Unterstützung hinaus institutionalisiert werden, um den wissenschaftlichen Nachwuchs ganzheitlich für ihre weitere Karriere zu qualifizieren. Zudem empfiehlt das Beraterteam der Universität Kassel, die Anzahl der Promotionen insgesamt zu steigern, um die Forschungsleistung der Universität weiter zu befördern.

4.4 Handlungsfeld „Beratung & Unterstützung“

Das Handlungsfeld „Beratung & Unterstützung“ umfasst schließlich die Internationalisierung der administrativen Strukturen der Universität auf zentraler und dezentraler Ebene. Im Fokus stehen hier die existierenden Serviceeinrichtungen zur Förderung der Internationalisierung von Studium, Lehre und Forschung bzw. das in diesen Bereichen tätige Personal. Ausgehend von den Zielen der Universität Kassel und den Eindrücken des Beraterteams werden folgende Aspekte behandelt: Willkommenskultur sowie die Internationalisierung der Verwaltung.

Willkommenskultur

Um als internationaler Campus ein attraktiver Studien-, Lehr-, Forschungs- und Arbeitsort zu sein, wie die Universität Kassel es in ihren Motiven für die weitere Internationalisierung formuliert (M7), ist eine Willkommenskultur notwendig. Von den vielfältigen Aktivitäten, die die Universität Kassel in diesem Zusammenhang vorweisen kann, ist das Beraterteam beeindruckt; sie wurden auch von vielen Mitgliedern der Hochschule als überaus positiv bewertet. So gibt es - wie im Selbstbericht auch vermerkt wurde - Gastfamilien-, Buddy- und Patenprogramme sowie insbesondere für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein *International House*, welches nicht nur als Begegnungsstätte, sondern auch als Gästehaus fungiert (vgl. SB, S. 21). Problematisch ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass die gute Arbeit der Serviceeinheiten auf Grund von Befristungen nicht nachhaltig gestaltet werden kann. So wird z. B. die Erasmus-Koordination durch Projektmittel finanziert. Durch die daraus resultierenden Kontinuitätsprobleme entsteht ein Qualitätsverlust. Zudem haben die Gespräche vor Ort ergeben, dass es zwar grundsätzlich Unterbringungsmöglichkeiten gibt, diese aber nicht immer den teilweise auch kurzfristigen Anforderungen gerecht werden können.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität, die als sehr positiv bewerteten und zielgruppenspezifischen Integrations-, Betreuung- und Informationsangebote der diversen Akteure (Welcome Centre, ISZ, International Office, Career Service etc.) aufrechtzuerhalten und die entsprechenden Stellen zu verstetigen. Über diese Akteure sollte die enge Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Stadt mit Blick auf die Betreuungs- und Orientierungsservices (Ausländerbehörde, Visa-Service) für Neuankömmlinge aus dem Ausland gewährleistet werden. Zudem empfiehlt das Beraterteam, in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Studentenwerk die kurzfristige Unterbringung von *incoming*-Studierenden und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern sicherzustellen.

Aus der Verknüpfung von *incoming*- und *outgoing*-Studierenden können sich für eine Universität positive Effekte ergeben. Dies betrifft zum einen die wechselseitige Unterstützung beim Lernen von Sprachen, andererseits aber auch die Integration der *incomings* sowie die Vorbereitung der *outgoings* auf ihren Auslandsaufenthalt. Wie

das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren hat, wird dieses Potential momentan noch wenig genutzt. So gibt es zwar die Überlegung, internationale Tutorinnen und Tutoren zu beschäftigen, die Bildung von in diesem Zusammenhang beliebten Sprachtandems läuft aber meist über informelle Wege. Bereits vorhandene Angebote wie der *Campus Club* bieten zwar ein regelmäßiges Programm und sollen der Integration der internationalen Studierenden dienen, sind aber nach Aussagen der Studierenden noch nicht sehr bekannt.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität, Begegnungsräume für internationale und deutsche Studierende zu schaffen. Dabei sollten die bestehenden Instrumente und Angebote zur Integration internationaler Studierender ausgeweitet und sichtbarer gemacht werden (z. B. *Campus Club*). Zur Steigerung ihrer Willkommenskultur empfiehlt das Beraterteam der Universität überdies, ein virtuelles Campusleitsystem in englischer Sprache einzuführen.

Internationalisierung der Verwaltung

Eine ganzheitliche Internationalisierung einer Universität betrifft neben Studium und Lehre sowie Forschungs- und Technologietransfer als Kernbereiche der Universität nicht zuletzt auch die Verwaltung. Diese ist oftmals eine der ersten Anlaufstellen für ausländische Studierende und Forscherinnen und Forscher. Wie die Universität in der Stärken-Schwächen Analyse im Selbstbericht aufgeführt hat und auch in den Gesprächen vor Ort bestätigt wurde, sind die Voraussetzungen für die englischsprachige Kommunikation in der Verwaltung momentan nicht gegeben (vgl. SB, S. 24). Diese sind nicht nur in der Kommunikation mit internationalen Personen auf dem Campus notwendig, sondern z.B. auch hinsichtlich der Bewirtschaftung internationaler Drittmittelprojekte. Zudem hat das Beraterteam in den Gesprächen vor Ort erfahren, dass in der Verwaltung momentan noch keine englischsprachigen Formulare vorliegen und dass es neben mangelnden Sprachkenntnissen wenig Erfahrung im Umgang mit internationalen Hochschulangehörigen und Gästen und deren spezifischen Anforderungen gibt.

Das Beraterteam empfiehlt der Universität, die Mitarbeiter_innen in der Verwaltung interkulturell und sprachlich für den Kontakt mit internationalen Gästen zu qualifizieren und diese Kompetenzen bei Stellenbesetzungen zu berücksichtigen. Hinsichtlich der interkulturellen Kompetenzen ist auch zu beachten, dass eine Anerkennung auch im Ausland erworbener Qualifikationen bei der Einstellung internationaler Kolleginnen und Kollegen gewährleistet und bei der Einstufung entsprechend berücksichtigt wird. Zur Unterstützung der Verwaltung sollten die relevanten Dokumente und Informationsmaterialien flächendeckend in englischer Sprache vorgehalten werden. Dabei können die auf der HRK-Website gesammelten „Beispieldokumente zur Internationalisierung“ genutzt werden:
<http://www.hrk.de/themen/internationales/arbeitsfelder/beispieldokumente>

5. Schlussbemerkung

Abschließend sei nochmals der Gesamteindruck des Beraterteams betont, dass an der Universität Kassel sehr gute Voraussetzungen für eine weitere Internationalisierung vorherrschen: Internationalisierung ist spätestens seit der Verständigung auf das erste Internationalisierungskonzept im Jahr 2002 ein zentraler Bestandteil des institutionellen Selbstverständnisses und spiegelt sich in den zentralen Dokumenten der Universität wider. Sie wird seitens der Hochschulleitung gefördert. Dies zeigt sich u. a. in der Einrichtung der Internationalisierungskommission und der Vielzahl der in der Internationalisierung aktiven Einrichtungen. Flankiert wird dieses zentrale Engagement durch Aktivitäten in den Fachbereichen, so dass sowohl mit Blick auf die Forschung als auch auf das Studienangebot internationale Strahlkraft vorhanden ist.

Nun kommt es darauf an, den Prozess der Internationalisierung fortzusetzen und den Eintritt in die vierte Internationalisierungsphase zu nutzen, um die Schwerpunktsetzung in der strategischen Internationalisierung der Universität Kassel weiter voranzutreiben. Insbesondere sollte dabei darauf geachtet werden, dass die fachbereichsspezifischen Internationalisierungsstrategien mit dem Gesamtkonzept der vierten Internationalisierungsphase zusammengeführt werden. Außerdem sollte das Konzept der „strategischen Partnerschaften“ überprüft und ggf. aktualisiert werden.

Im Bereich Planung und Steuerung kommt es darauf an, das Qualitätsmanagement für den Bereich der Internationalisierung zu optimieren und die qualitätsorientierte Auswahl internationaler Studierender voranzutreiben. Mit Blick auf die Forscherinnen und Forscher der Universität sollte der Fokus noch mehr darauf gelegt werden, die Internationalität zu erhöhen. Im Bereich Studium und Lehre sollte die Steigerung sämtlicher Mobilitätszahlen (Studierende und Lehrende) angestrebt werden und für die weniger mobilen Hochschulangehörigen die Internationalisierung zu Hause vorangetrieben werden. Im Bereich des Forschungs- und Technologietransfers wird es darum gehen, die Forschungsförderung stärker auf EU-Forschungsförderungsprogramme auszurichten und ggf. die Strukturen anzupassen, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Zugang zu den entsprechenden Einrichtungen zu erleichtern. Außerdem sollten die teils bereits sehr guten Zahlen bei den internationalen Promovierenden – auch über die weitere Institutionalisierung der Graduiertenakademie hinaus – weiter gesteigert werden. Die weitere Internationalisierung in Forschung und Lehre kann schließlich nur dann nachhaltig sein, wenn sie mit dem Ausbau der entsprechenden institutionellen Unterstützungs- und Beratungsstrukturen einhergeht. Die positive Willkommenskultur sollte aufrechterhalten und weiter ausgebaut und die Internationalisierung der Verwaltung vorangetrieben werden.

Die Zusammenarbeit mit der Projektgruppe und die Gespräche an der Universität Kassel waren von einer sehr offenen und konstruktiven Atmosphäre geprägt. Das nötige Problembewusstsein und die Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln, sind deutlich erkennbar, ebenso eine breite Unterstützung für die weitere Internationalisierung. Das aktuelle Momentum sollte nun aufrechterhalten und erste

Maßnahmen sollten zielstrebig eingeleitet werden. Die Beraterinnen und Berater sowie das Audit-Team der HRK wünschen der Universität Kassel viel Erfolg für ihre weitere Internationalisierung und hoffen, dass die Ergebnisse des Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ einen Beitrag dazu leisten.

6. Anhang: Kennzahlen und Grafiken

Das umfangreiche Zahlenmaterial, das die Universität Kassel in ihrem Selbstbericht in Kapitel 3 zur Verfügung stellt, ist in Auszügen für diesen Anhang aufbereitet worden. So kann anhand ausgewählter Kennzahlen und Grafiken ein schnellerer Überblick über den Internationalisierungsstand der Gesamteinstitution wie auch fachbereichsspezifischer Besonderheiten gewonnen werden. Sofern bundesweite Daten für einen ähnlichen Zeitraum verfügbar sind, werden diese zum Vergleich angeführt.

In Kapitel 6.1 sind einige Kennzahlen und Vergleichsdaten in tabellarischer Form zusammengestellt. Neben den Angaben aus dem Selbstbericht werden hier insbesondere auch die Vergleichsdaten berücksichtigt, die auf nationaler Ebene vorliegen. Die darauf folgenden grafischen Darstellungen beziehen sich auf Studierende, Promovierende sowie Absolventinnen und Absolventen (Kapitel 6.2), auf das an der Hochschule tätige Personal (Kapitel 6.3), internationale Studiengänge (Kapitel 6.4), Budget (Kapitel 6.5) sowie Publikationen, Forschungs- und Entwicklungsprojekte (Kapitel 6.6). Auf einige Grafiken wird bereits im Text Bezug genommen.

Die von der Universität gelieferten Daten beziehen sich auf das Prüfungs- und Studienjahr 2013 (Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14) bzw. im Fall von stichtagsbezogenen Daten auf den Beginn des Wintersemesters 2013/14 (01.10.2013). Eine Ausnahme bilden Daten zum Budget, internationalen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben und Drittmiteinnahmen. Diese beziehen sich auf das Kalenderjahr 2013.

Mit Ausländerinnen und Ausländern sind Personen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft gemeint. Die Untergruppe der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer bezeichnet Personen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben. Mit Bildungsinländerinnen und Bildungsinländern sind Personen ausländischer Staatsbürgerschaft gemeint, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben.

6.1 Kennzahlen

1. Struktur, Studierende, Promovierende, Absolvent_innen und Personal

	U Kassel (Selbstbericht)	Durchschnitt aller		
		Hochschulen (423)	Univer- sitäten (106)	Große U (28)
Anteil internationaler Studiengänge	13,5%	7,4% ⁵	-	6,9% ⁵
Anteil der Ausländer_innen				
unter den Studierenden	11,5%	11,5% ⁶	12,1% ⁶	12,1% ⁵
unter den Masterstudierenden	22,0%	19,6% ⁷	20,3% ⁷	-
unter den Absolvent_innen	9,7%	9,5% ⁶	9,8% ⁷	10,1% ⁵
unter den Masterabsolvent_innen	26,9%	18,5% ⁶	-	-
unter den Promovierten	19,0%	15,7% ⁶	-	-

⁵ Diese Vergleichszahl entstammt dem „Profildatenprojekt“, einer Studie im Auftrag der HRK, des DAAD (Hg.) und der Alexander von Humboldt-Stiftung („Internationalität an deutschen Hochschulen: Erhebung von Profildaten 2014“ Kassel, 2014) und bezieht sich auf das WS 2012/13 bzw. auf das Prüfungs-/Studienjahr 2012. Lediglich die Angaben zum Anteil der internationalen Studiengänge beziehen sich auf das WS 2013/14. Vergleichsgruppe sind hierbei „große Universitäten“ mit mehr als 20.000 Studierenden.

⁶ Diese Vergleichszahl wurde ermittelt auf der Basis von Zahlen aus den folgenden Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (Hg.):

„Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2013/2014“ (Fachserie 11, Reihe 4.1) Wiesbaden, 2014.

„Bildung und Kultur: Personal an Hochschulen, 2013.“ (Fachserie 11, Reihe 4.4) Wiesbaden, 2014.

„Bildung und Kultur: Prüfungen an Hochschulen, 2013.“ (Fachserie 11, Reihe 4.2) Wiesbaden, 2014.

„Bildung und Kultur: Finanzen der Hochschulen, 2012.“ (Fachserie 11, Reihe 4.5) Wiesbaden, 2014.

⁷ Diese Vergleichszahl wurde ermittelt auf Basis der Datenerhebungen in „Wissenschaft Weltoffen 2014“, herausgegeben vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF). Der Referenzzeitraum ist hierbei das WS 2012/2013 bzw. das Prüfungs-/Studienjahr 2012.

	U Kassel (Selbstbericht)	Durchschnitt aller		
		Hochschulen (423)	U (106)	Große U (28)
Anteil der Bildungsausländer_innen				
unter den Studierenden	7,7%	8,4% ⁶	9,4% ⁷	9,1% ⁵
unter den Masterstudierenden	19,4%	16,3% ⁵	18,3% ⁷	15,0% ⁵
unter den Absolvent_innen	7,9%	7,4% ⁶	8,0% ⁷	8,0% ⁵
unter den Masterabsolvent_innen	24,8%	16,2% ⁵	-	16,5% ⁵
unter den Promovierten	k.A.	15,0% ⁵	-	14,6% ⁵
Anteil der Ausländer_innen				
am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal	9,3%	11,4% ⁶	12,6% ⁶	11,8% ⁵
am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal (ohne Professor_innen)	9,9%	12,6% ⁶	13,1% ⁶	-
unter den hauptberuflichen Professor_innen	5,9%	6,4% ⁶	8,4% ⁶	8,9% ⁵

2. Drittmittel (teilweise mit internationalem Bezug)

A) Drittmittelvolumen und -anteile

	U Kassel (Selbstbericht)	Durchschnitt Hochschulen (428)	Durchschnitt U (108)
Drittmittelleinnahmen	53,0 Mio. €	16,1 Mio. €	58,0 Mio. €
in Relation zur Anzahl der Professor_innen	185.315 €	154.120 €	270.160 €
Drittmittelanteil der Gesamteinnahmen	23,8%	29,2%	28,7%

Datenquelle: Statistisches Bundesamt⁸

Anteil einzelner Geldgeber (Bezugsjahr 2009):	U Kassel	Durchschnitt Hochschulen	Durchschnitt Universitäten
DFG	17,0%	34,8%	36,9%
EU	11,9%	9,0%	8,9%
Bund	28,0%	21,1%	20,5%

Datenquelle: DFG, Förderatlas 2012

B) Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)

	U Kassel	Durchschnitt geförderte Hochschulen (94)	Durchschnitt Große U (28)	Rang unter den großen U
Geförderte 2009- 2013	13	48,6	103,9	27
Geförderte pro 100 C4/W3- Professoren/innen	9,4	33,4	45,6	27

Datenquelle: AvH Humboldt-Ranking 2013, Profildatenprojekt 2012

⁸<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Hochschulen/Tabellen/HochschulenHochschularten.html> sowie „Bildung und Kultur: Finanzen der Hochschulen, 2012.“ (Fachserie 11, Reihe 4.5) Wiesbaden, 2014.

C) Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

	U Kassel	Durchschnitt geförderte Hochschulen (236)	Durchschnitt große U (28)	Rang unter allen Hochschulen
Gesamtförderung 2013	4.200.246 €	-	-	16
pro Studierende/r im 5.& 6. Semester	1.419 €	781 €	1.153 €	37
Gesamtförderung ohne EU-Mittel	3.875.048 €	-	-	14
pro Studierende/r im 5.& 6. Semester	1.309 €	624 €	962 €	29
nur EU-Mittel (v.a. Erasmus, 2012/13)	325.198 €	-	-	54
pro Studierende/r im 5.& 6. Semester	110 €	156 €	191 €	150

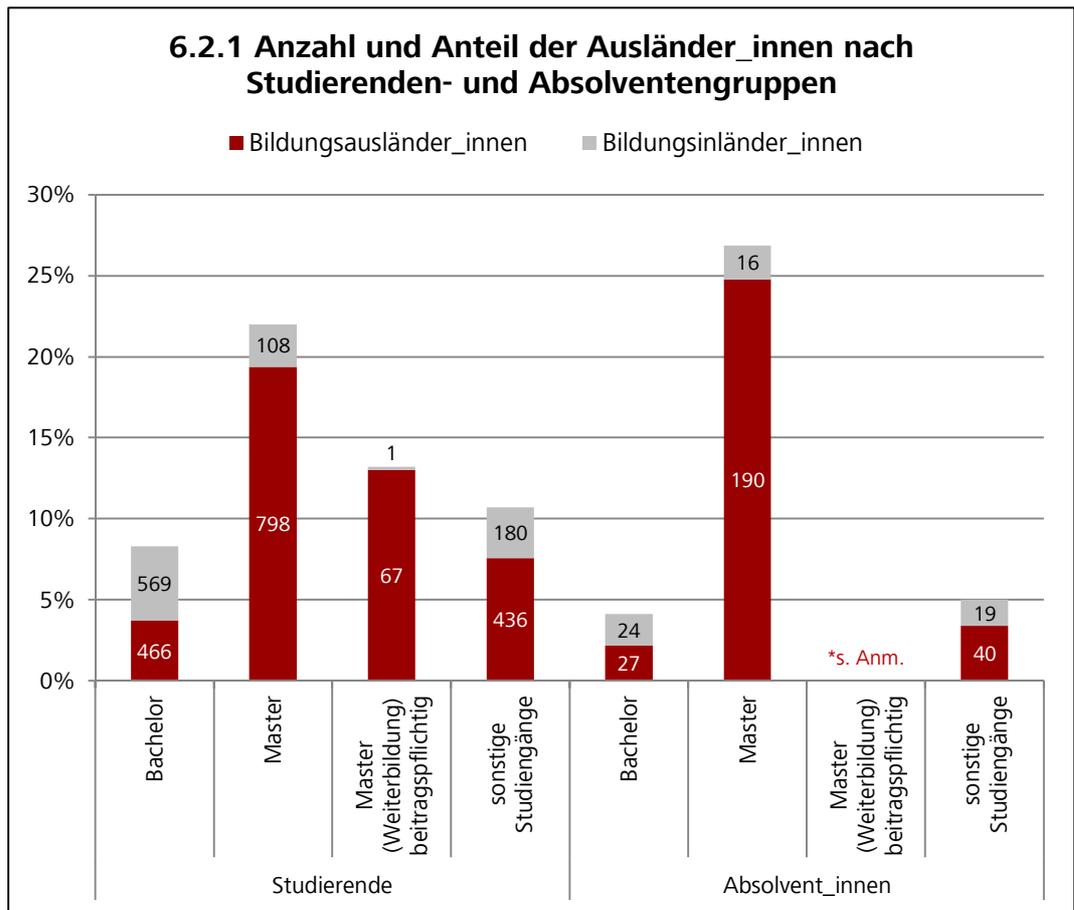
Datenquelle: DAAD Förderbilanzen der Hochschulen 2013, Profildatenprojekt 2014

3. Mobilität im Erasmus Programm

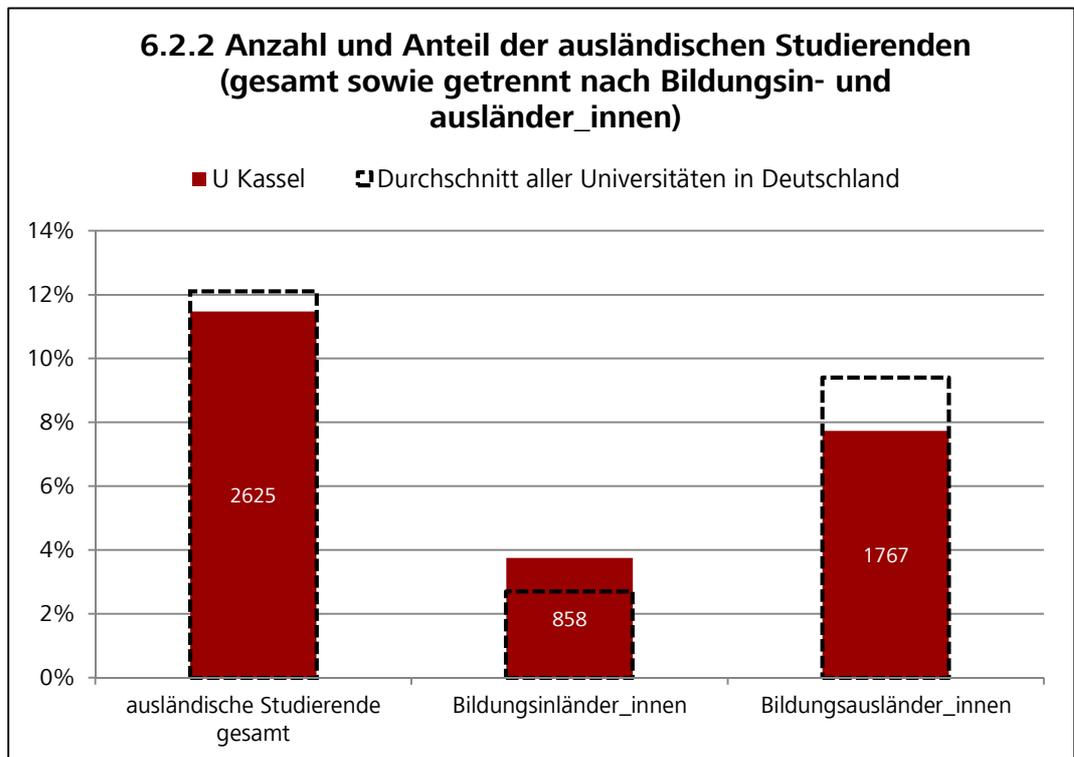
	U Kassel	Durchschnitt beteiligte Hochschulen (372)	Durchschnitt große U (28)	Rang unter den großen U
<i>Outgoing-</i> Studierendenmobilität	162	77,7	425,9	26
in Relation zur Anzahl Studierende/r im 5.& 6. Semester	5,5%	8,2%	11,1%	26
<i>Outgoing-</i> Dozentenmobilität	32	8,4	30,5	9
in Relation zur Anzahl der Professor_innen, Dozent_innen, Assistent_innen	10,2%	6,6%	6,9%	6
<i>Incoming-</i> Studierendenmobilität	170	61,2	329,2	21
in Relation zur Anzahl Studierende/r im 5.& 6. Semester	5,7%	6,5%	8,6%	20
<i>Incoming-</i> Dozentenmobilität	32	8,7	38,4	13
in Relation zur Anzahl der Professor_innen, Dozent_innen, Assistent_innen	10,2%	6,8%	7,7%	7

Datenquelle: Profildatenprojekt 2014, Bezugsjahr: 2012/13

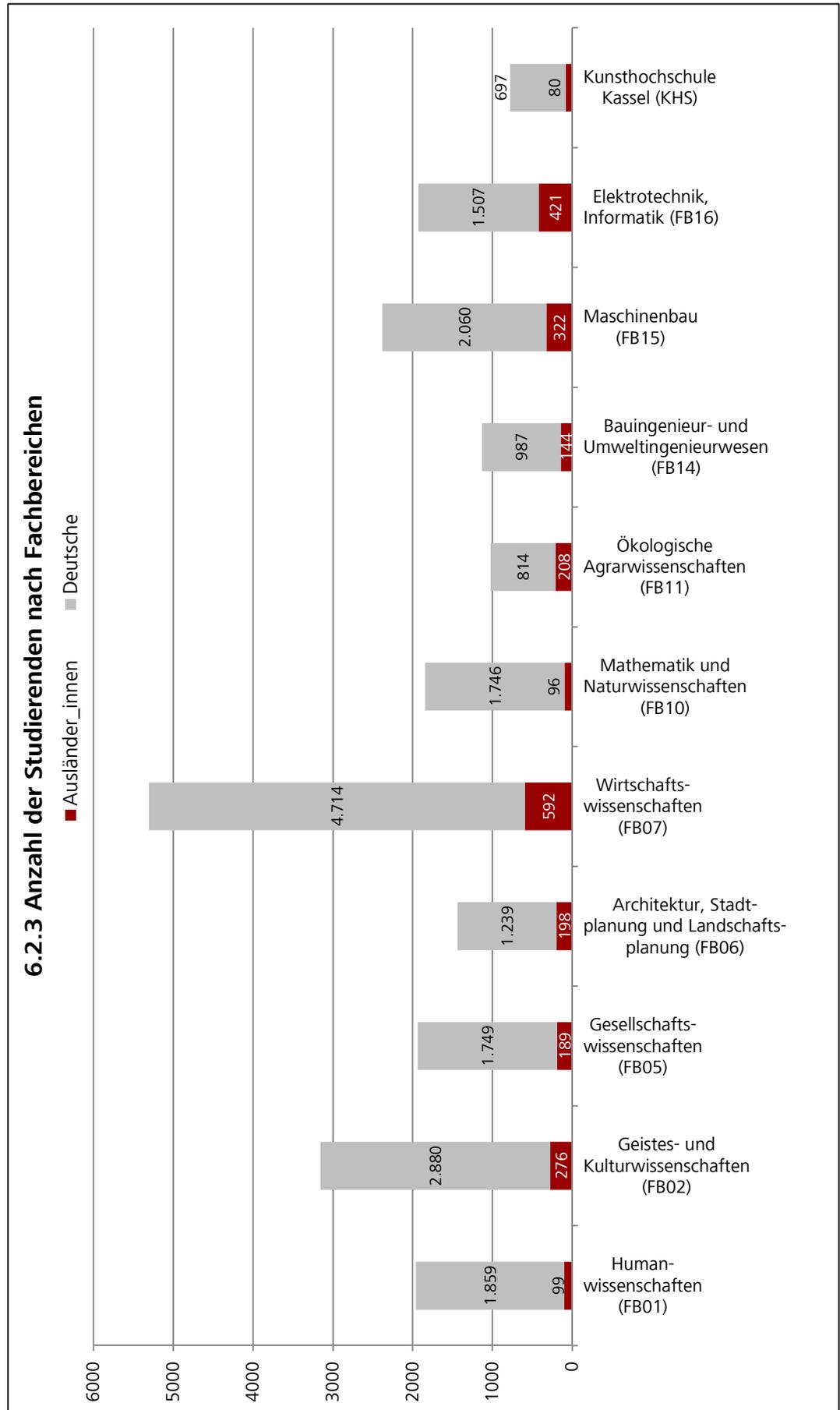
6.2 Studierende, Promovierende und Absolvent_innen



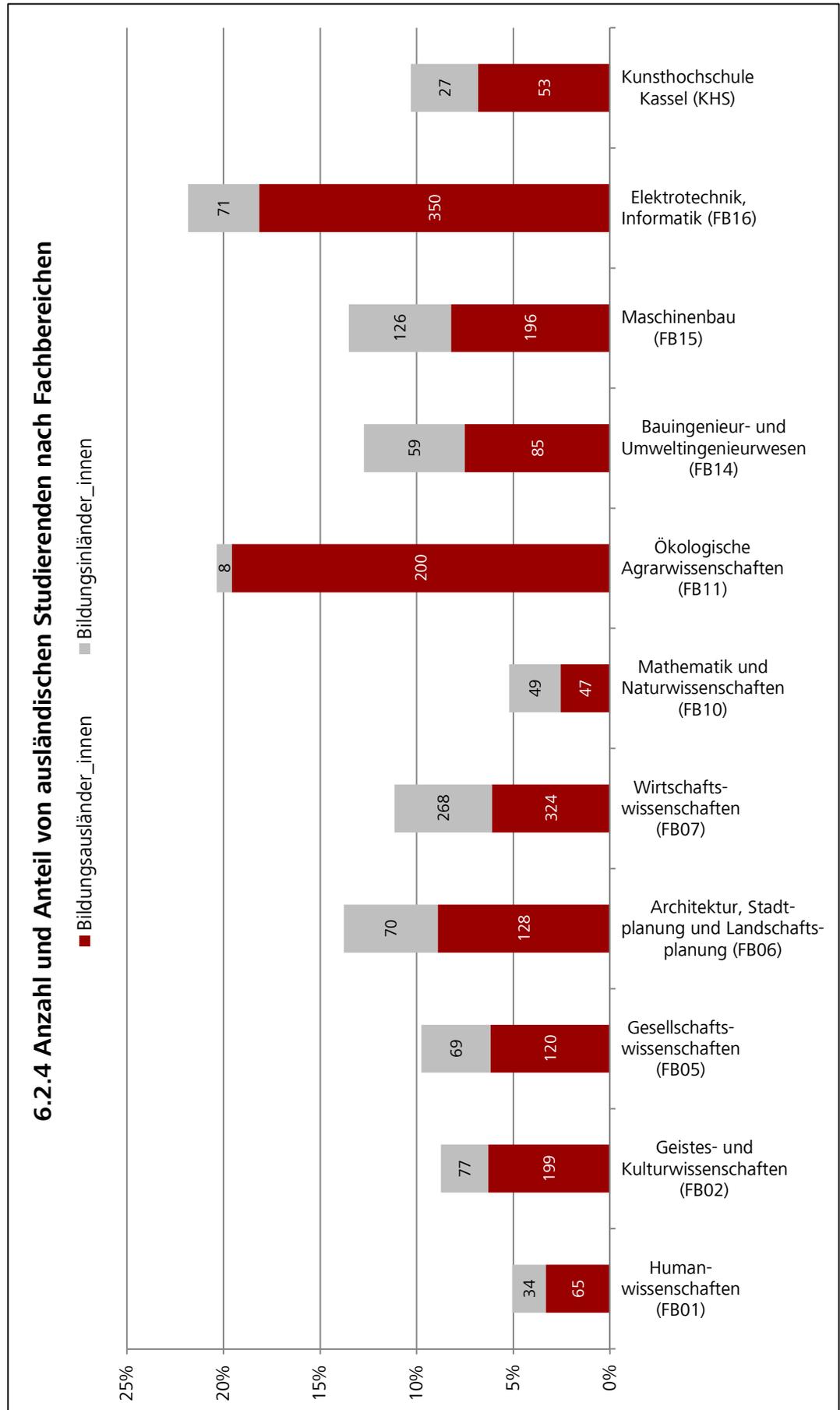
*ein_e Bildungsausländer_in deutscher Staatsangehörigkeit
 Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 1



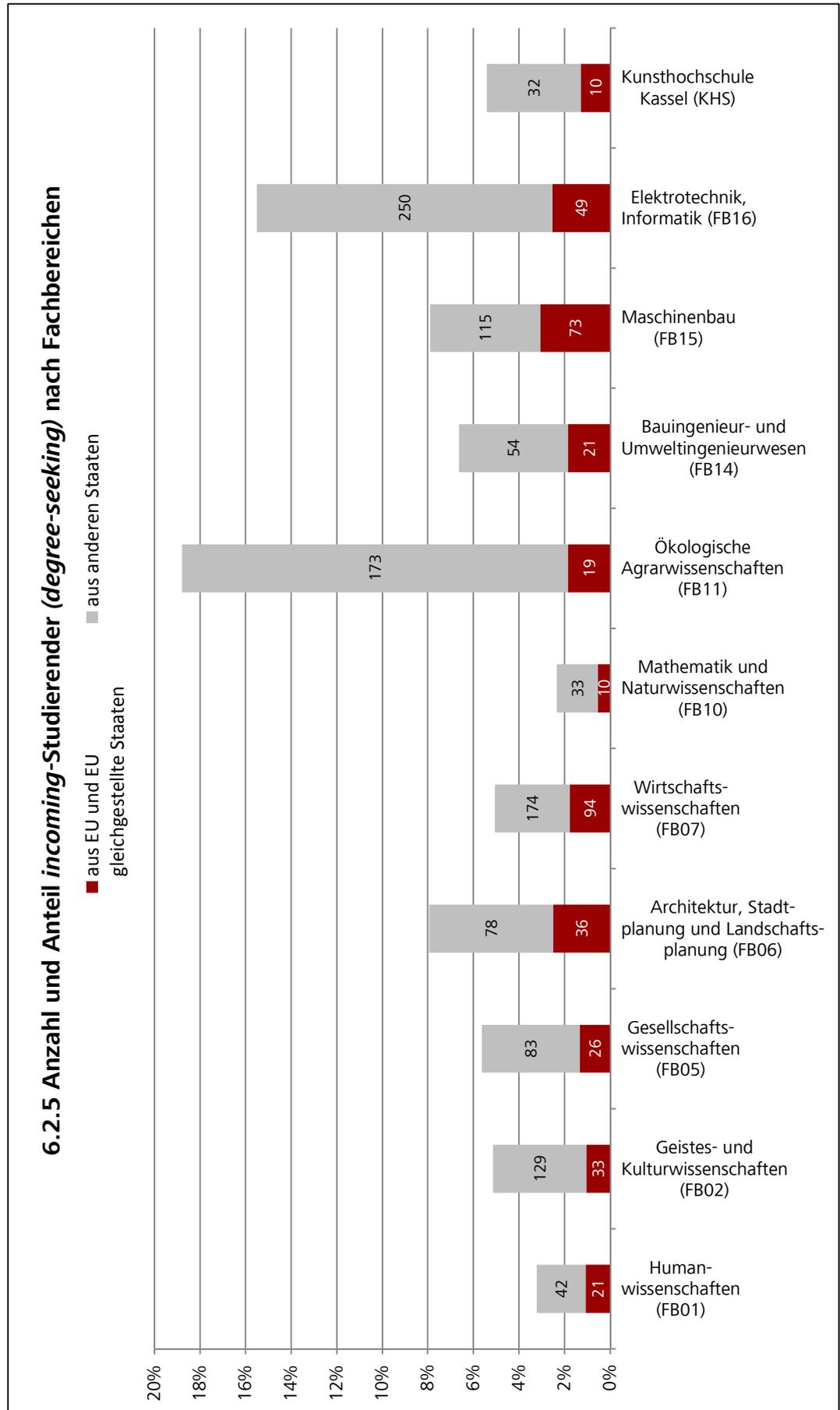
Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 1; Vergleichszahl errechnet aus „Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2013/2014“ (Fachserie 11, Reihe 4.1), veröffentlicht vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, 2014.



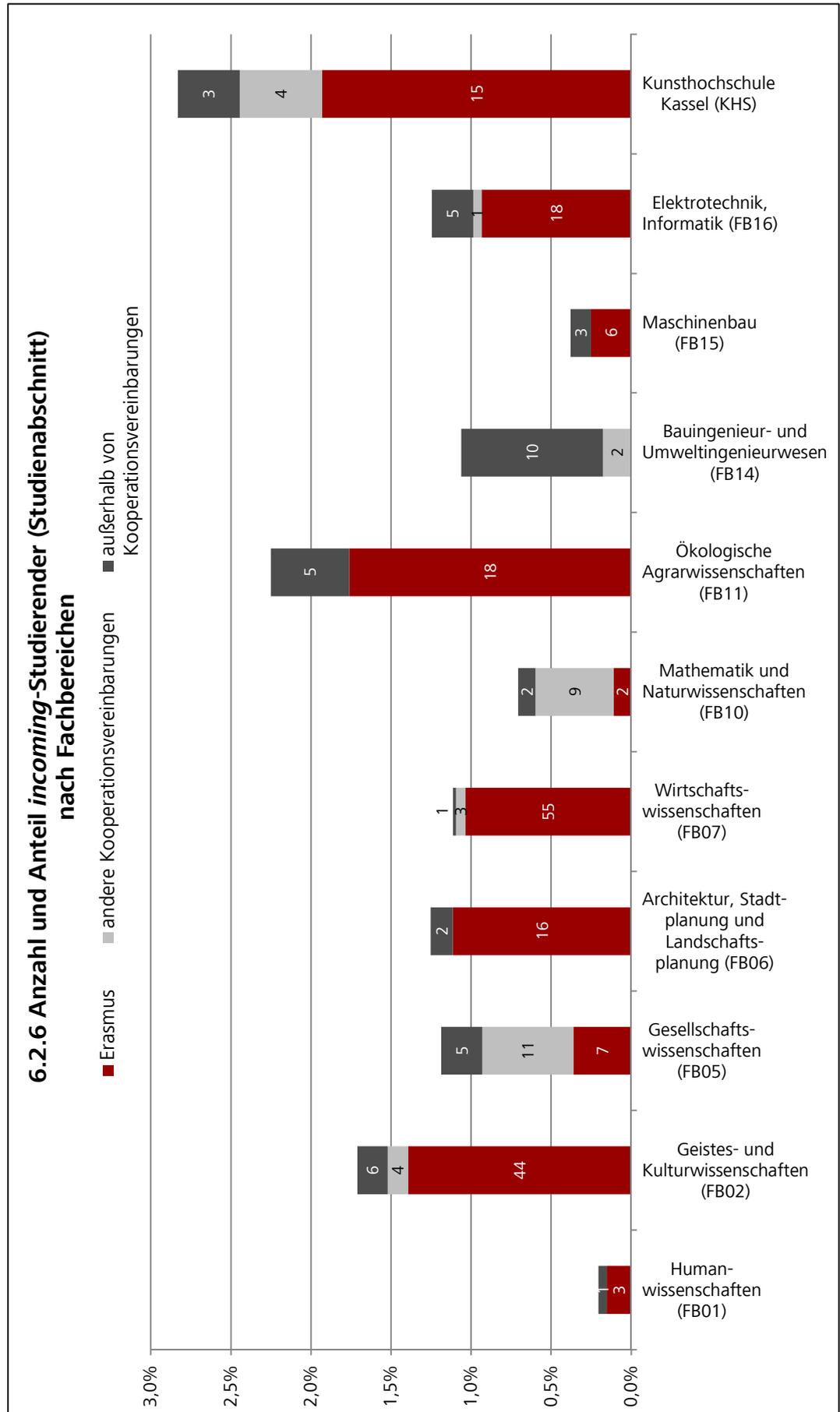
Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 1 nach Fachbereichen (1a-1k)



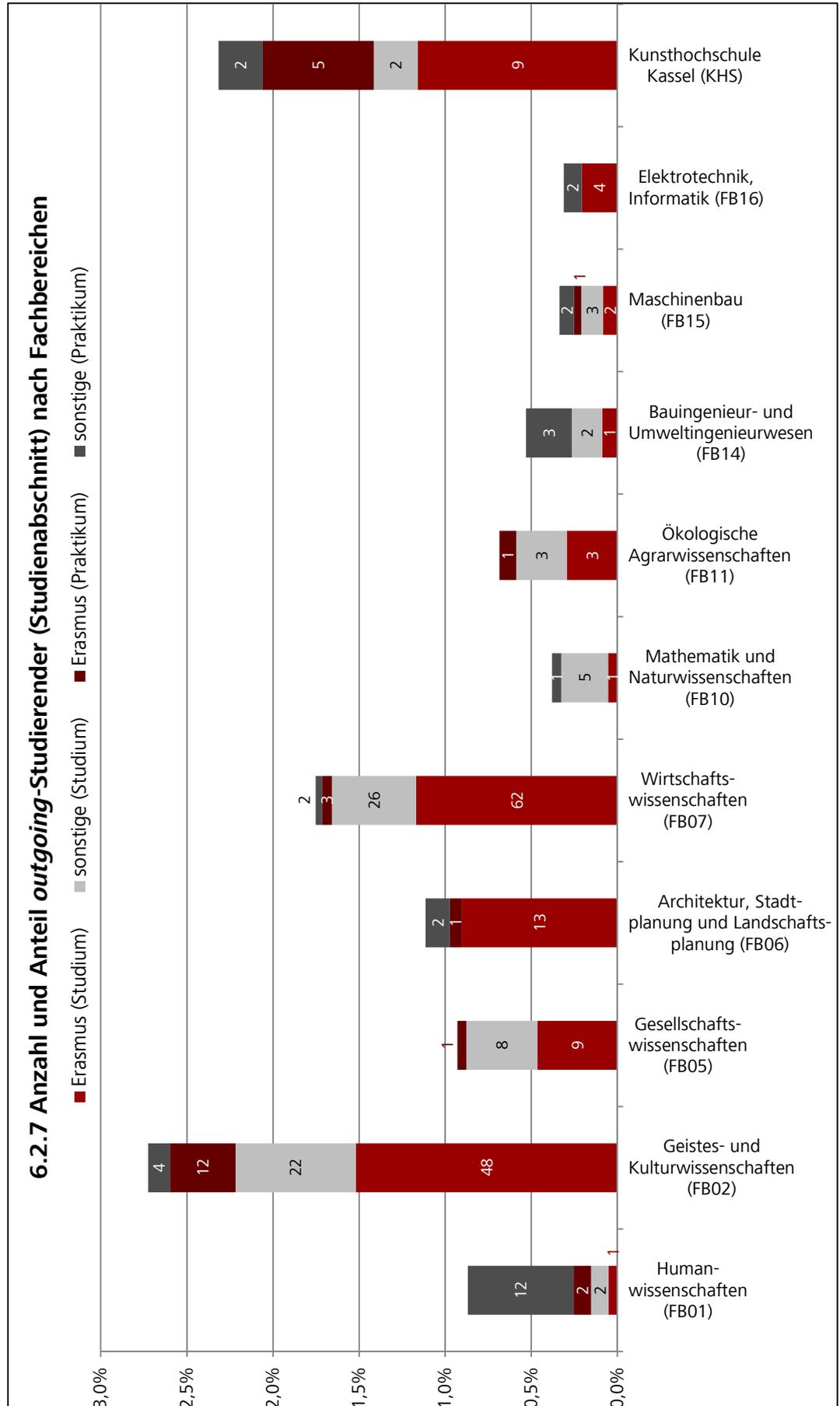
Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 1 nach Fachbereichen (1a-1k)



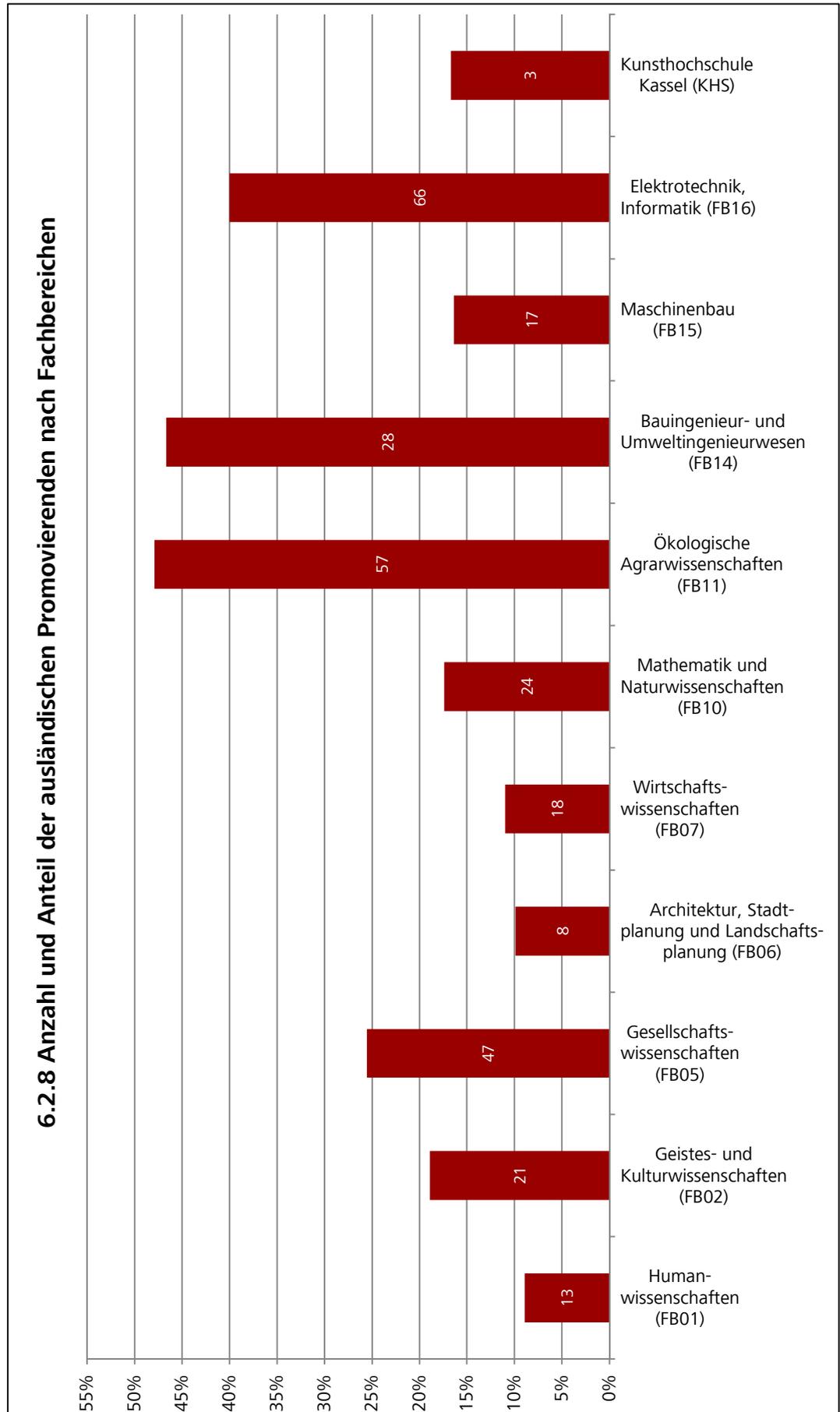
Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabellen 1 nach Fachbereichen (a-k) und Tabelle 6



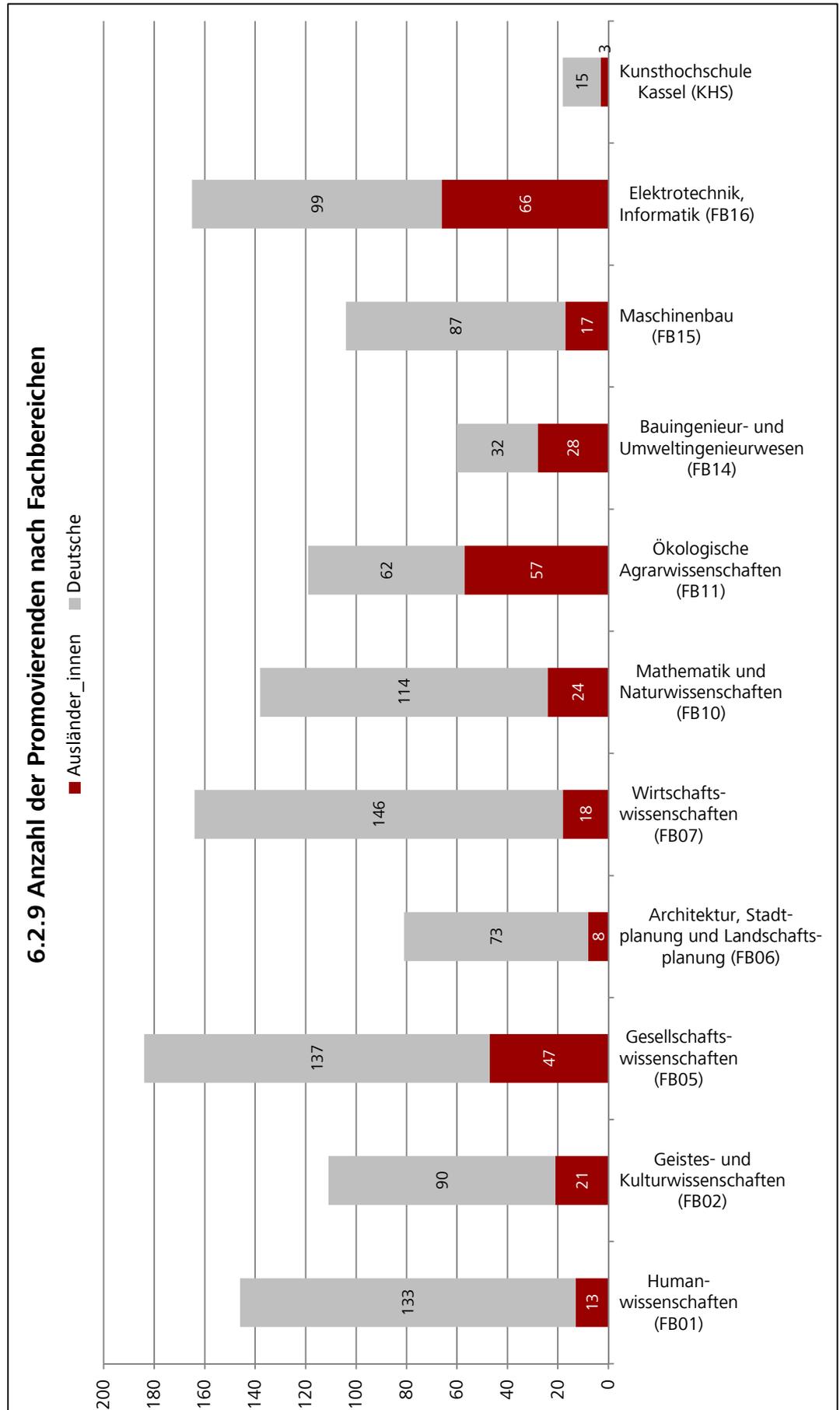
Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 1 nach Fachbereichen (a-k) und Tabelle 5



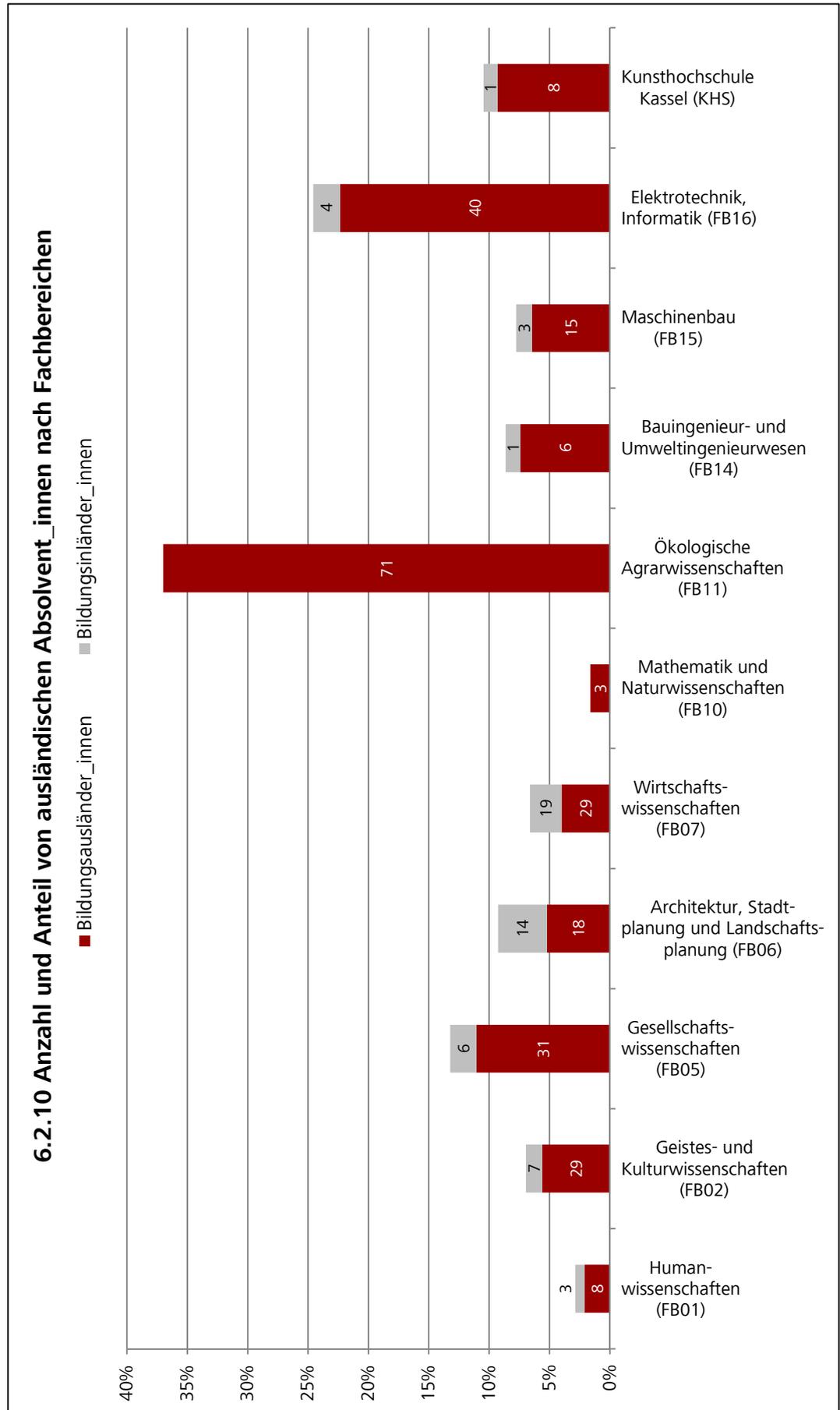
Anm.: zzgl. fünf zentrale/übergreifende Mobilitäten (3 sonst. Studium + 2 sonst. Praktikum)
 Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 1 nach Fachbereichen (a-k) und Tabelle 7



Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 11 nach Fachbereichen (11a-k)

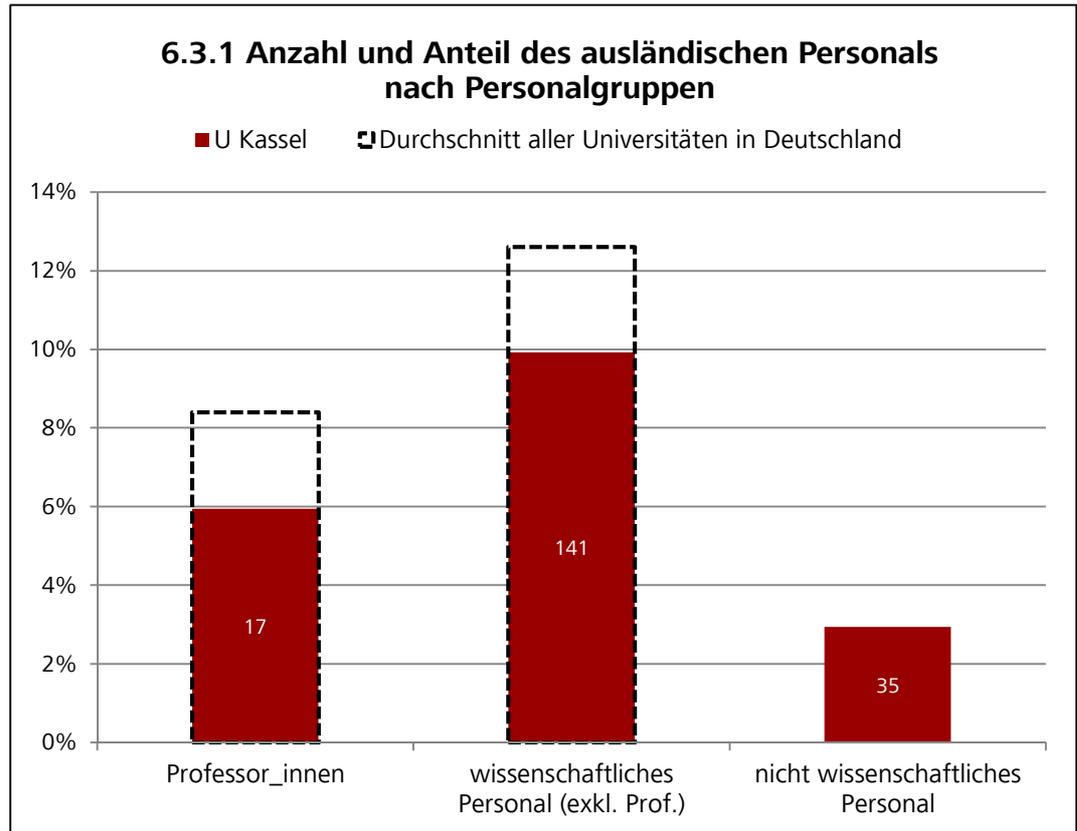


Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 11 nach Fachbereichen (11a-11k)

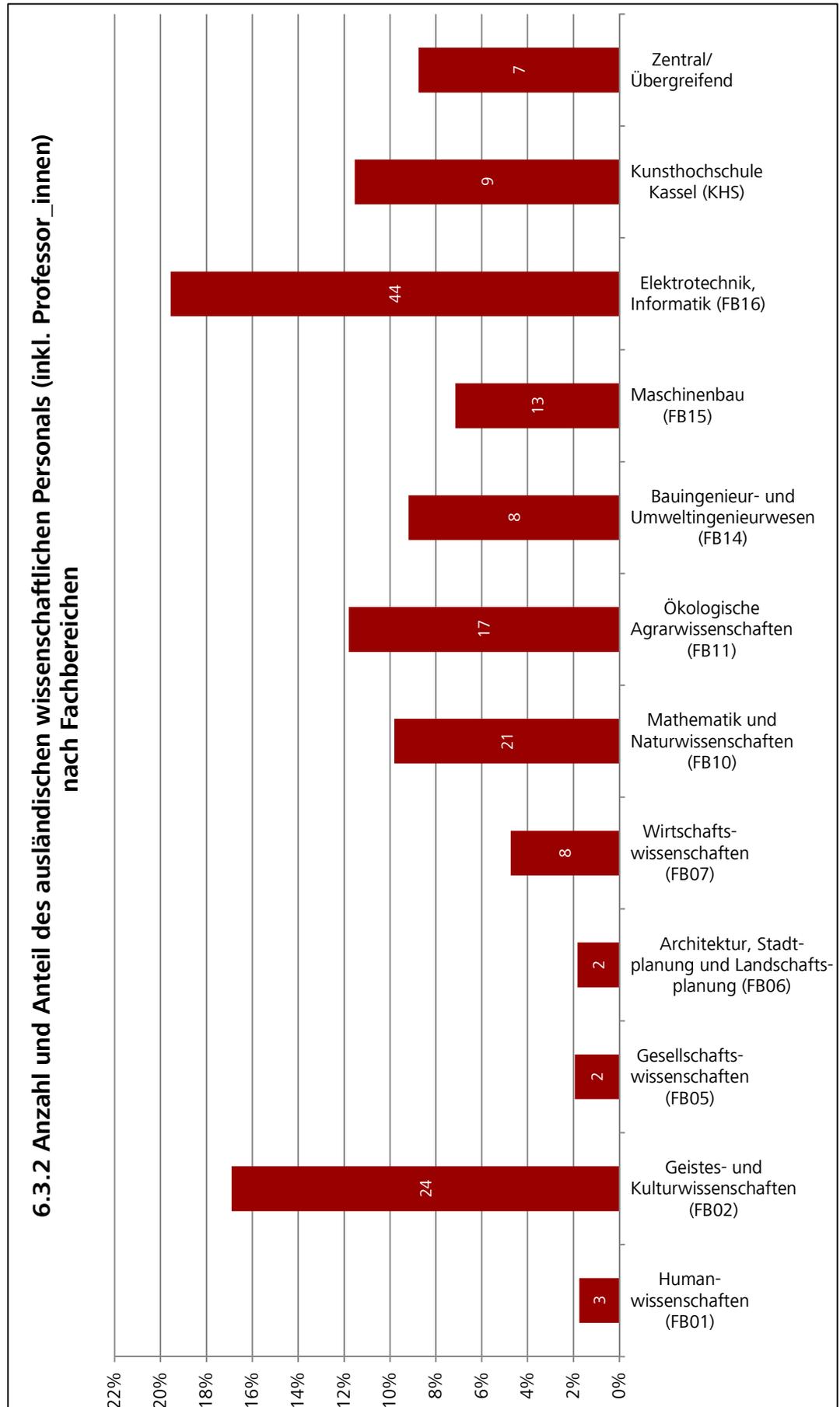


Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 2 nach Fachbereichen (2a-2k)

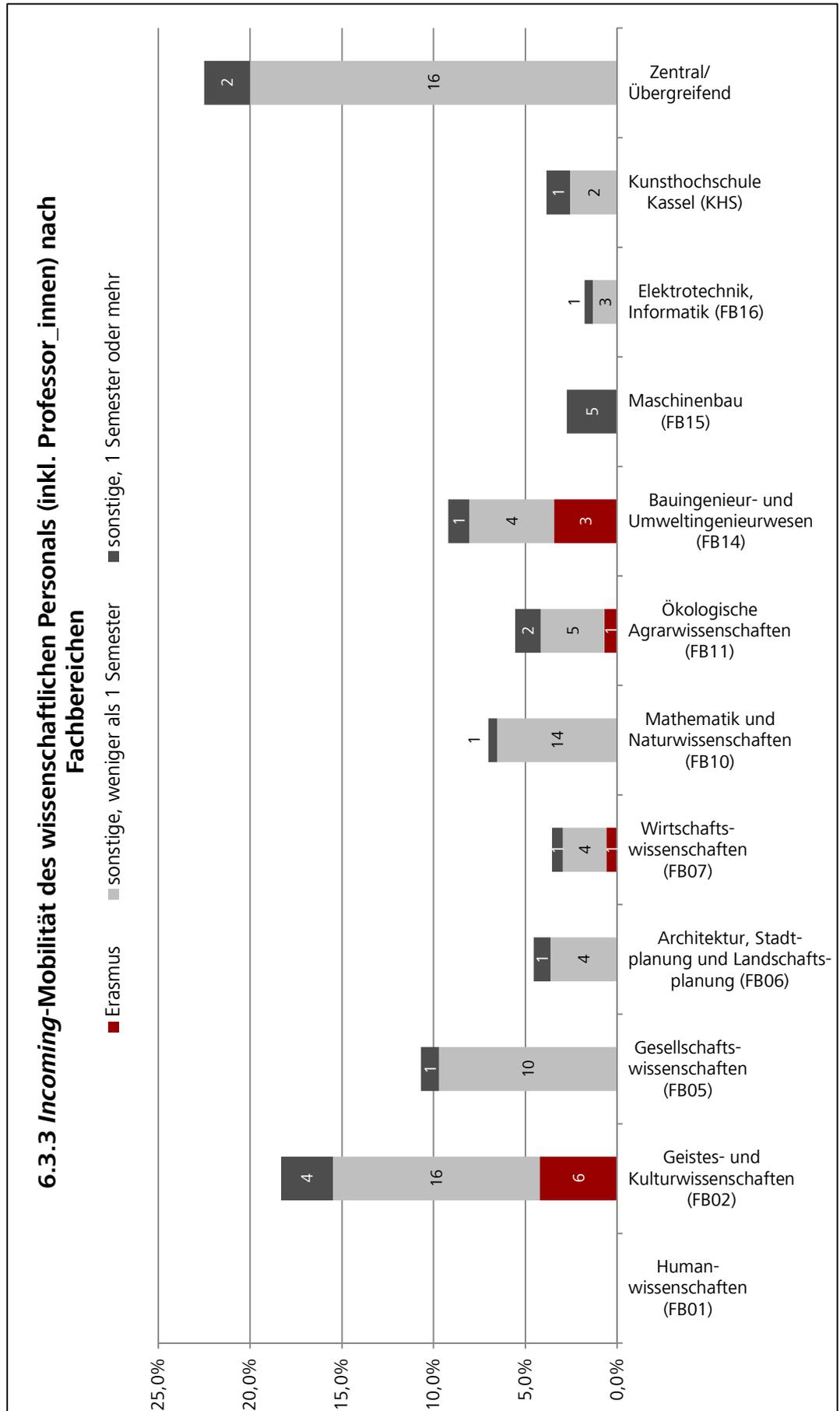
6.3 Personal



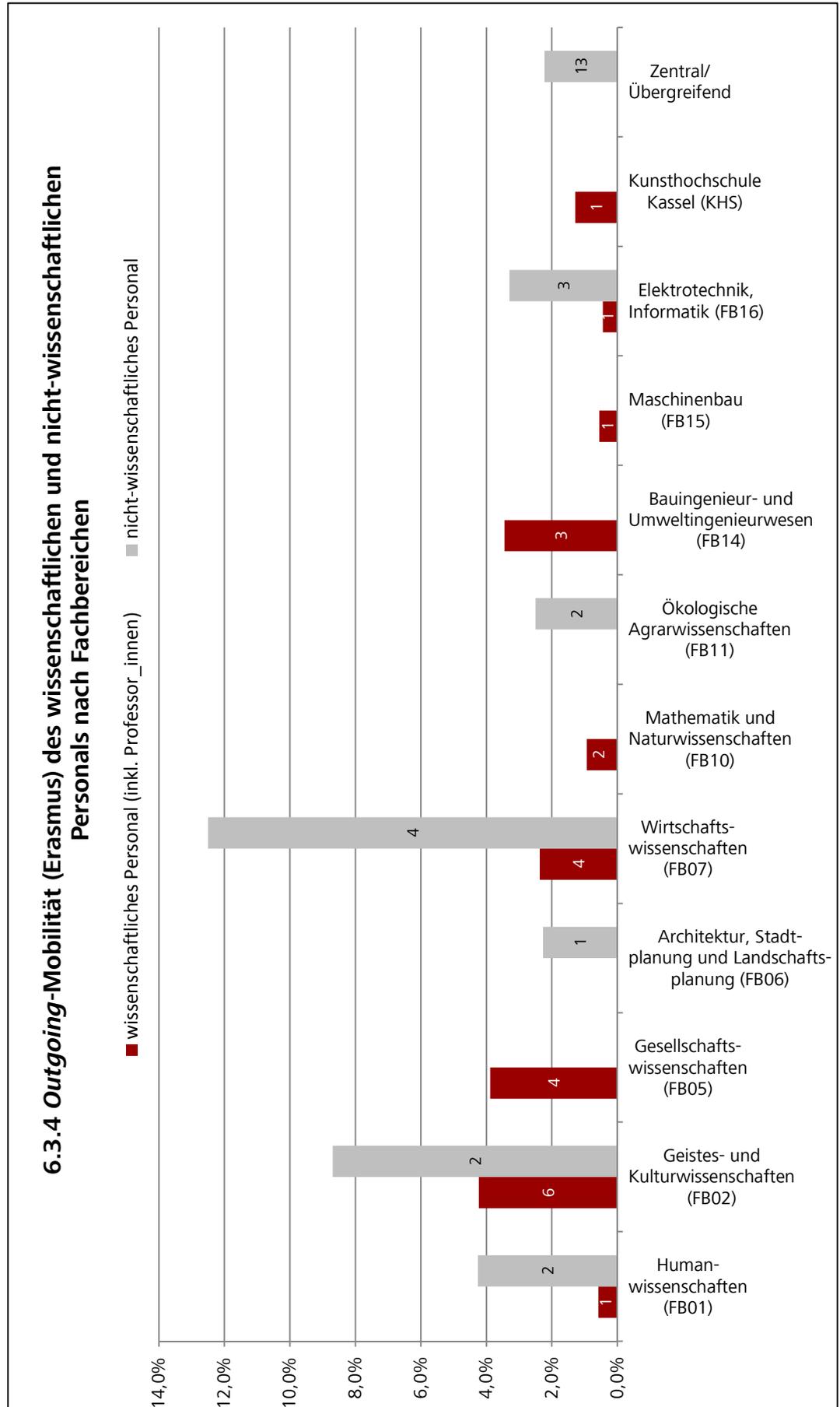
Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 8a und 8b; Vergleichszahl errechnet aus „Bildung und Kultur: Personal an Hochschulen 2013.“ (Fachserie 11, Reihe 4.4), veröffentlicht vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, 2014.



Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabellen 8a und b



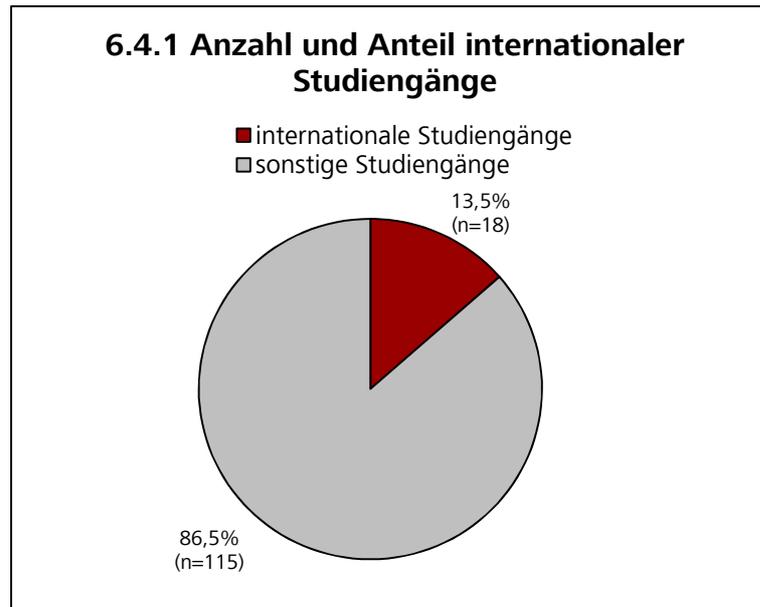
Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 9 und Tabellen 8a und b



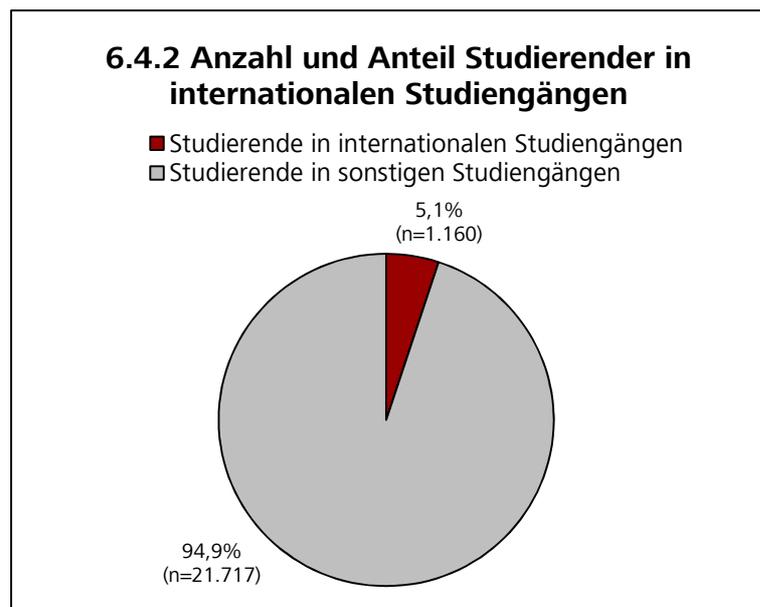
Anm.: Keine Angaben zur Mobilität außerhalb von Erasmus

Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 10 und Tabellen 8a und b

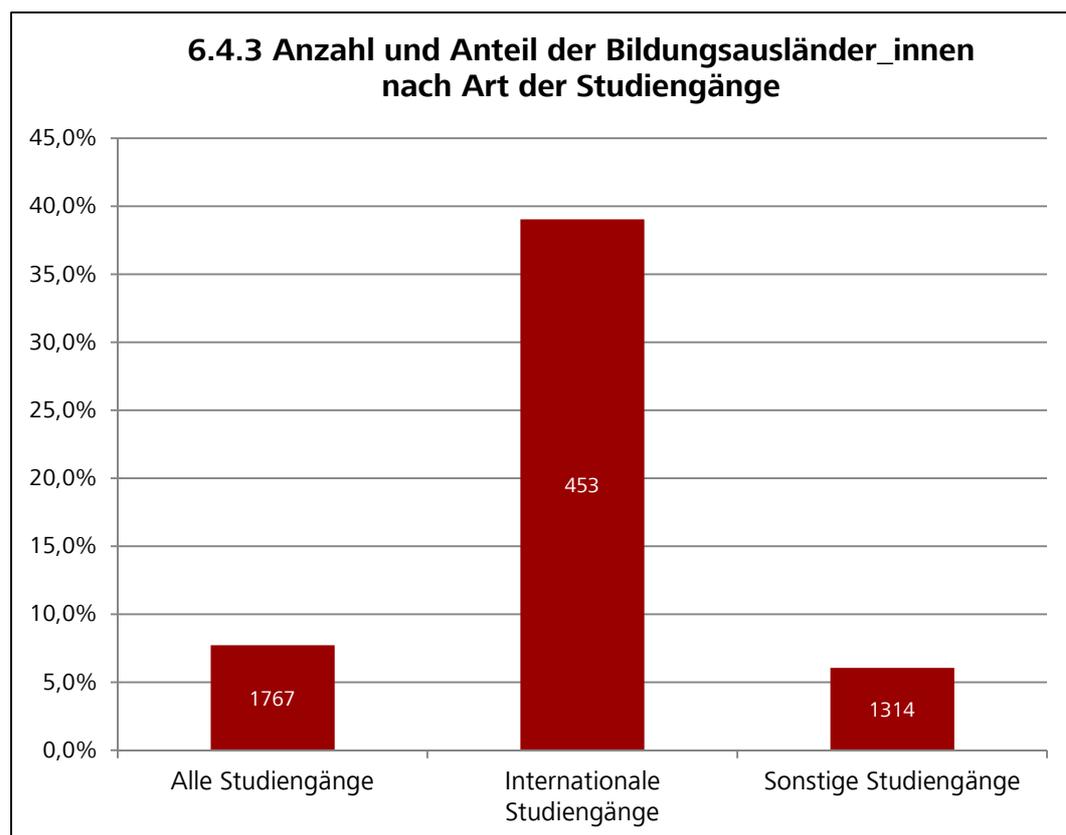
6.4 Internationale Studiengänge



Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 1

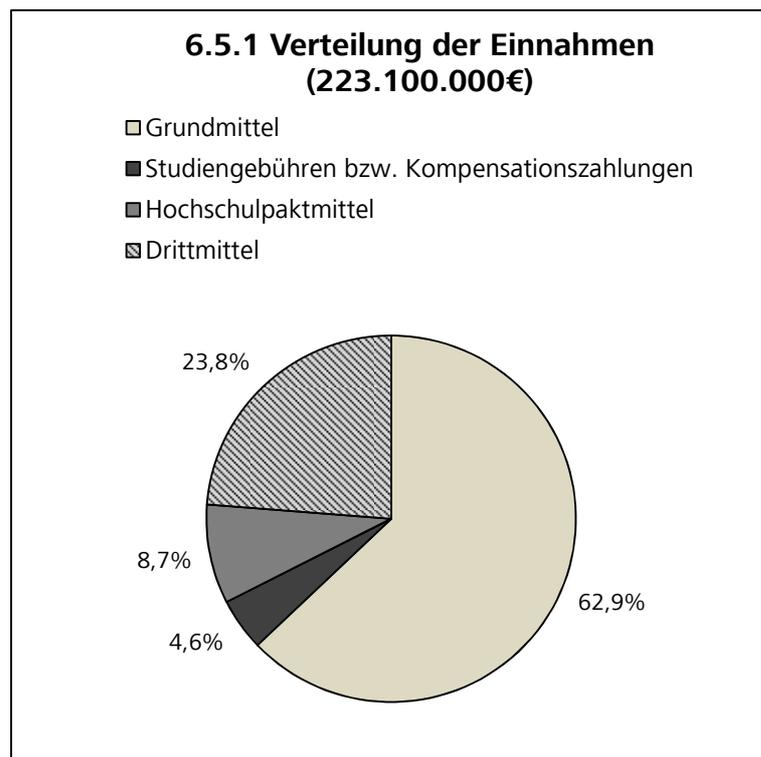


Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabellen 1 und 3a



Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabellen 1 und 3a

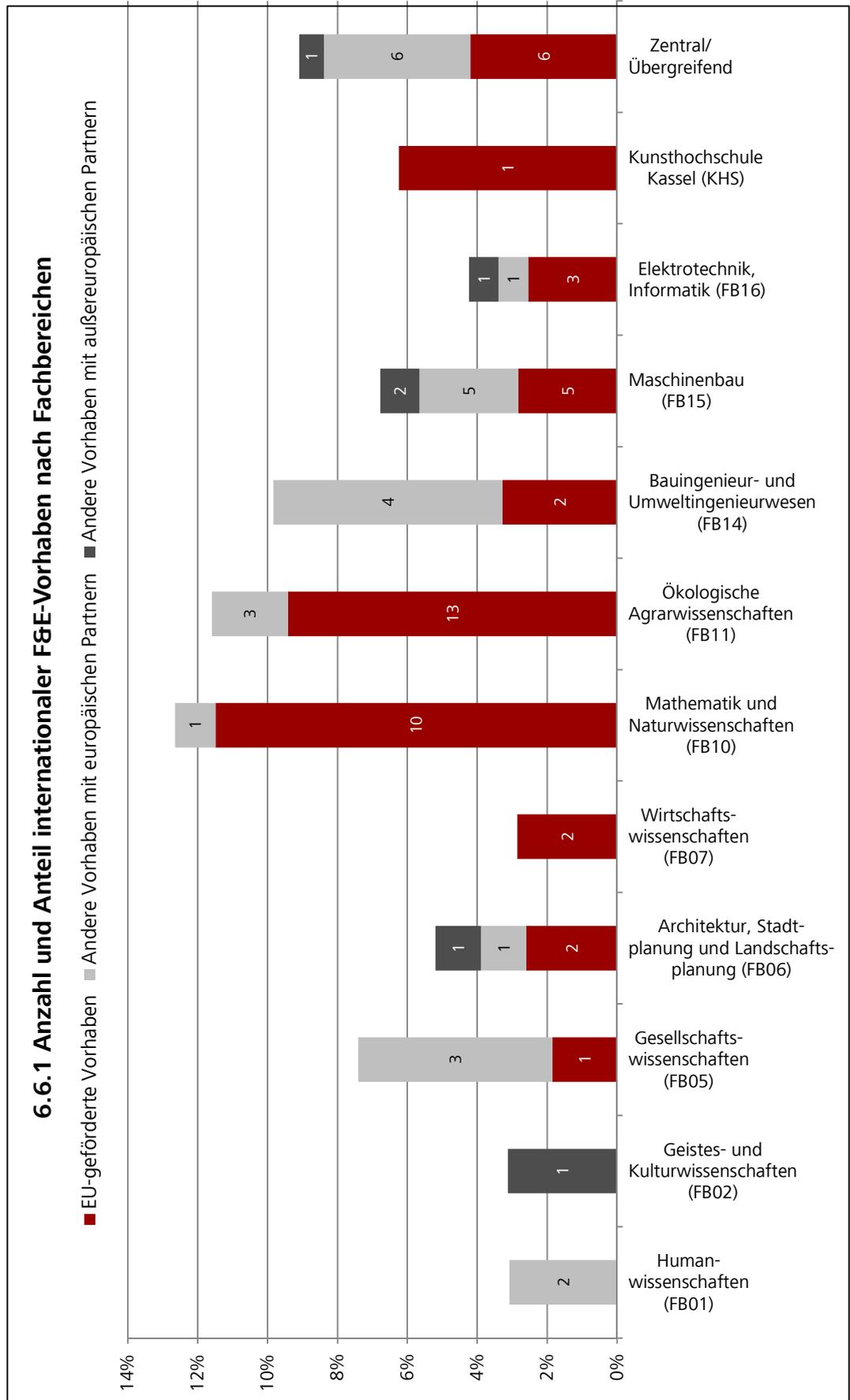
6.5 Budget



Anm.: Keine Differenzierung zwischen Drittmitteln für Forschung und anderen Drittmitteln

Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 14

6.6 Forschungs- und Entwicklungsprojekte



Datenquelle: Selbstbericht, Kapitel 3, Tabelle 15

7. Anlagen

Anlage 1: Übersicht der Projektgruppenmitglieder der Universität Kassel

Anlage 2: Ablaufplan des Audit-Besuchs an der Universität Kassel

Anlage 3: Schematischer Ablauf des Audit „Internationalisierung der Hochschulen“

Anlage 1: Übersicht der Projektgruppenmitglieder der Universität Kassel

(in alphabetischer Reihenfolge)

- Prof. Joel **Baumann** (Visuelle Kommunikation, FB Kunsthochschule der Universität Kassel; Rektor)
- Dr. Bettina **Baumgärtel** (Leitung, Internationales Studierendenzentrum (ISZ) / Sprachenzentrum und Studienkolleg; Mitglied der Internationalisierungskommission)
- Prof. Dr. Ivo **Bischoff** (Finanzwissenschaft, Institut für Volkswirtschaftslehre, FB Wirtschaftswissenschaften; Internationalisierungsbeauftragter des FBs; Mitglied der Internationalisierungskommission)
- Prof. Dr. Andreas **Bürkert** (Ökologischer Pflanzenbau und Agrarökosystem-Forschung in den Tropen und Subtropen (OPATS), FB Ökologische Agrarwissenschaften)
- Prof. Dr. David-Samuel **Di Fuccia** (Didaktik der Chemie, Institut für Chemie, FB Mathematik und Naturwissenschaften; Internationalisierungsbeauftragter des FBs; Mitglied der Internationalisierungskommission)
- Prof. Dr.-Ing. Volkhard **Franz** (Bauorganisation und Bauverfahren, Institut für Bauwirtschaft, FB Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen; Dekan; Internationalisierungsbeauftragter des FBs; Mitglied der Internationalisierungskommission; Mitglied des Senats)
- Prof. Dr. Holden **Härtl** (Kognitionswissenschaftliche Linguistik, Institut für Anglistik, FB Geistes- und Kulturwissenschaften)
- Dr. Beatrix **Kohnke** (Abteilungsleitung, Abteilung Entwicklungsplanung)
- Katharina **Linke** (Referatsleitung, Referat für Internationalisierung und Internationale Kooperation, Abteilung Entwicklungsplanung)
- Niels **Pohl** (Projektkoordination Audit, Referat für Internationalisierung und Internationale Kooperation, Abteilung Entwicklungsplanung)
- Prof. Dr. Rolf-Dieter **Postlep** (Präsident)
- Prof. Dr. Christoph **Scherrer** (Globalisierung und Politik, Direktor des International Centre for Development and Decent Work, Fachrichtung Politikwissenschaften, FB Gesellschaftswissenschaften)
- Dr. Isabelle **Schulze** (Referentin, Strategische Nachwuchsförderung, Abteilung Entwicklungsplanung)

- Annika **Vöckel** (Studentin, ASTA/Internationale Studierendenvertretung (ISV); studentisches Mitglied der Internationalisierungskommission)
- Christina **Walz** (Geschäftsführerin, Studentenwerk Kassel; Mitglied der Internationalisierungskommission)
- Britta **Wöbbeking** (Gruppenleitung, International Office, Abteilung Studium und Lehre)

Anlage 2: Ablauf des Audit-Besuchs an der Universität Kassel

Dienstag, 07.07.2015

14:30 – 16:00 Uhr	Vorstellungs- und Diskussionsrunde mit der Projektgruppe	
16:00 – 16:15 Uhr	<i>Gemeinsame Kaffeepause</i>	
16:15 – 16:45 Uhr	Katharina Linke (PG)	Leiterin Referat für Internationalisierung
16:45 – 17:15 Uhr	Dr. Beatrix Kohnke (PG)	Leiterin Entwicklungsplanung
17:15 – 18:00 Uhr	Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep (PG)	Amtierender Präsident
18:00 – 18:45 Uhr	Prof. Dr. Reiner Finkeldey	Zukünftiger Präsident

Mittwoch, 08.07.2015

8:30 – 9:00 Uhr	Dr. Oliver Fromm	Geschäftsführer UniKassel Transfer
9:00 – 9:30 Uhr	Prof. Dr. Angela Schrott	Dekanin, FB 02 – Geistes- und Kulturwissenschaften
9:30 – 10:00 Uhr	Prof. Dr. Ivo Bischoff (PG)	Prodekan und Internationalisierungsbeauftragter, FB 07 - Wirtschaftswissenschaften
10:00 – 10:30 Uhr	Prof. Dr.-Ing. Volkhard Franz (PG)	Dekan, FB 14 – Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen
10:30 – 10:45 Uhr	<i>Pause</i>	
10:45 – 11:15 Uhr	Prof. Dr. Andreas Hänlein	Vizepräsident, u.a. Studium und Lehre, wissenschaftlicher Nachwuchs, Lehrerbildung
11:15 – 12:00 Uhr	Dr. Ronny Fischer Dr. Isabelle Schulze (PG)	EU-Referat (u.a. FP7) Referat für strategische Forschungsförderung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Abt. Entwicklungsplanung)
12:00 – 13:00 Uhr	<i>Mittagspause und interne Besprechung des Audit-Teams</i>	
13:00 – 13:30 Uhr	Mario Keim Britta Wöbbeking (PG)	Leitung Studienservice Leitung International Office
13:30 – 14:15 Uhr	Prof. Dr. Vilmos Ágel Prof. Christoph Scherrer (PG) Dr. Francesca Michelini Dr. Marli Schmitt-Zanella	<u>International aktive Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler</u> Germanistik, „Humboldtianer“, deutsch-ungarischer Masterstudiengang Germanistische Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaft; Politikwissenschaft, ICDD, MA Global Political Economy; Philosophie, „Humboldtianerin“, Italien; Mathematik, Gastwissenschaftlerin, Brasilien
14:15 – 15:00 Uhr	Prof. Dr. Karin Aguado Prof. Dr. sc. techn. Dirk Dahlhaus	<u>Leiterin und Leiter (internationaler Studiengänge)</u> M.A. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaFZ, FB 02) M.Sc. Electrical Communication Engineering (ECE, FB 16)

15:00 – 15:30 Uhr	Prof. Dr. Georg Krücken	Direktor International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER)
15:30 – 16:00 Uhr	Constantin Colun , M.Sc. Bauingenieurwesen (Italien, ursprünglich Moldawien, Austausch) Kyle Kenney , B.Sc. Maschinenbau (Kanada) Kristina Lazova , M.Sc. ECE (Mazedonien) Vimansani Pathirana , M.A. DaFZ (Sri Lanka)	Gruppe ausländischer Studierender mit und ohne Graduierungsabsicht aus unterschiedlichen Fakultäten und Studienabschnitten
16:00 – 16:30 Uhr	Fabio Di Muro , B.Sc. Architektur (Studienaufenthalt Großbritannien) Caroline Ortgiese , B.Sc. Maschinenbau (Studienaufenthalt Australien) Nils Peter , Lehramt Spanisch/Englisch (Studienaufenthalt Spanien) Mareike Schumm , M.Sc. Business Studies (Studienaufenthalt Estland)	Gruppe deutscher Studierender unterschiedlicher Fakultäten und Studienabschnitten mit Auslandserfahrung

Donnerstag, 09.07.2015

8:30 – 9:00 Uhr	Dr. Bettina Baumgärtel (PG)	Geschäftsführende Leitung Internationales Studienzentrum (Sprachenzentrum & Studienkolleg)
9:00 – 9:30 Uhr	Beate Henschel	Abteilungsleitung Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
9:30 – 10:30 Uhr	<i>Interne Besprechung des Audit-Teams</i>	
10:30 – 12:00 Uhr	Erste Rückmeldung des Audit-Teams an die Projektgruppe	

Anlage 3: Schematischer Ablauf des Audit „Internationalisierung der Hochschulen“